

# Thorner Presse.



## Bezugspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1.50 Mt. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1.50 Mt. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Anzeigenpreis

für die Beilagszettel oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Zwischenbank“ in Berlin, Haafenstein u. Bogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes. Ausnahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nr. 164.

Sonnabend den 15. Juli 1899.

XVII. Jahrg.

## Ein Kenner über die Börse.

Wer sich über allerhand Börsengeheimnisse der Gründerzeit informieren will, der findet reichliche Belehrung in einer Selbstbiographie des bekannten „Eisenbahnkönigs“ jener Zeit Dr. Stroußberg und sein Wirken. Von ihm selbst geschildert, lautet der Titel eines interessanten, im Jahre 1876 erschienenen Buches. Uns interessiert es nur insofern, als es eine Reihe höchst drastischer Aussprüche über die Börse enthält, die als Urtheile eines Kenners Beachtung verdienen. Man höre, was Stroußberg von der Börse und dem Aktienwesen zu berichten weiß:

„Das Geschäft der Agiotage überhaupt“, sagt Stroußberg (S. 36), „und namentlich bei Gründungen, giebt den vornehmen, ehrlichen Banken und Bankhäusern legitime Mittel, das Publikum zu berauben.“ Ueber das Börsentreiben plaudert er folgendes aus: „Bei eigentlichen Spekulations-effekten, und diese können, außer während einer Manie, nur von großen Häusern ausgegeben werden, ist alles unsicher, die Dividende sowohl als der Kurs, und da sehen wir denn auch die kolossalsten Schwankungen. Hier spielt der sogenannte Emissionskredit der betreffenden Firmen die Hauptrolle, hier giebt sich das Publikum den Bankierspreis und kauft nicht nach seiner eigenen Anschauung vom Werth, sondern auf Vertrauen, und dieses wird im Effekt, wenn auch nicht in der Absicht, immer gemißbraucht. Diese großen Häuser haben weitverweigte Verbindungen und ein großes Gefolge; es stellt sich dadurch ein natürlicher sowohl als erkünstelter Bedarf wie Nachfrage her, die den Markt eröffnet und Kurssteigerungen veranlaßt, lange bevor die Beteiligung des großen Publikums stattfindet. In günstigen Zeiten werden die Papiere gleich über pari auf die Börse gebracht, zu höheren Preisen zurückgekauft, damit der Kurs steigt und so, wie schon erwähnt, häufig bis auf das Doppelte und dreifache des Nominalpreises getrieben. Dann erst kann die Frucht, die theure Aktie, in den Schoß des Publikums fallen, wo sie ruht, bis sie ihr richtiges

Niveau gefunden hat, oder bis Panik ihre Verschleuderung veranlaßt.“

Eine köstliche Darstellung! In der gegenwärtigen Zeit, wo ja auch wieder ein Gründungsieber Börse und Publikum erfasst hat, ist es wohl an der Zeit, an die Aussprüche eines der schlauesten Gründer zu erinnern. Mögen sie manchem eine Warnung sein!

## Politische Tageschau.

Wie die „Kreuztg.“ erfährt, sind die Vorarbeiten für die Durchführung des Pfarrer-Besoldungsgesetzes so weit gefördert, daß das finanzielle Ergebniß dahin feststeht, daß die Zuschußfonds der Konvikorien in ausreichender Weise verstärkt werden könnten. Es sind in allen Provinzen etwa 200 000 Mt. mehr vorhanden, als die Gemeinden durch Umlage aufzubringen haben.

Auch in Württemberg verödet das platte Land. Die Klagen über den Zug nach der Stadt sind zu oft schon erhoben worden, als daß man sie zu wiederholen brauchte. Seither war es ein beliebter Kniff, diese Entvölkerung als nur in „Ostelbien“ vorkommend darzustellen und den Zuckern in die Schuhe zu schieben. Freisinn und Sozialdemokratie konnten sich in solchen Behauptungen garnicht genug thun, und die Schweinefelle, welche besser seien, als die Arbeiterwohnungen, waren ein dann wieder variirter Ton auf der Agitationswalze. Jetzt kommen aber auch aus Süddeutschland Mittheilungen, und zwar von maßgebender Stelle, welche genau denselben Entvölkerungsprozeß auch in den fruchtbaren ländlichen Bezirken des Schwabenlandes nachweisen. Das königlich württembergische Landesamt ist es, das in seinen Mittheilungen an der Hand wissenschaftlicher Darstellungen folgendes anführt: „Thatsache ist, daß auf dem 86 790 Hektar großen Landgebiet der 35 württembergischen Gemeinden von über 5000 Einwohnern seit 1890/95 sich wiederum die Menschen zusammengedrängt haben, so daß am 2. Dezember 1895 6,27 Menschen auf 1 Hektar kommen gegen 5,71 am 1. Dezbr. 1890; während im Landesrest auf 1 Hektar

am 1. Dezember 1890 0,83, am 2. Dezbr. 1895 nur noch 0,82 Menschen kommen. Die Landfläche des Königreiches Württemberg fängt also thatsächlich an zu veröden, die früher gleichmäßigere Vertheilung der Menschen auf die Bodenfläche ist im Schwinden begriffen.“ Soweit der Bericht des Landesamtes. Diese wenigen Worte sprechen Bände. Also auch in gesegneten Eiden Deutschlands Landverödung! Wohin soll das führen und was wird das Ende sein?

Die offiziellen „Berl. Polit. Nachr.“ erklären, daß die Gerüchte über Amtsmüdigkeit des Finanzministers Dr. v. Miquel unbegründet seien.

Ueber Arbeiterunruhen in Oesterreich berichtet das offiziöse „Wolff'sche Bureau“ aus Brünn: Ausständige Arbeiter der Firma Loew-Beer in Switawka erzwangen durch Gewaltthaten und Drohungen in der Spinnerei Metti-Fischer in Shotta-Rakotina die Einstellung der Arbeit. Gendarmen verhafteten dabei 58 Personen, welche wegen Verbrechen der Gewaltthätigkeit dem Gerichte eingeliefert wurden.

Frankreich begehrt an diesem Freitag sein Nationalfest, den Tag der Erklärung der Vastille.

Priesterfeindliche Kundgebungen haben in Lille im französischen Nord-Departement stattgefunden aus Anlaß der Freilassung des Paters Flaminus, welcher der Ermordung eines Priestersehlers beschuldigt war, aber Mangels an Beweisen auf freien Fuß gesetzt werden mußte. (In der gestrigen Nummer wurde die Meldung von den Kravallen irrtümlich unter Paris gebracht.)

In Spanien ist eine weitere Herabsetzung der Zivilliste gefordert worden. Demgegenüber hat Ministerpräsident Silvela auf das Bestimmteste erklärt, er werde, falls die Krone ein derartiges Anerbieten machen sollte, sich zwar nicht widersetzen, aber sofort zurücktreten, da er der Ansicht sei, daß die Zivilliste nicht dem jeweiligen Monarchen, sondern der Monarchie gehöre. Die radikalen Elemente folgten natürlich daraus, daß die Krone also bis jetzt kein derartiges Anerbieten gemacht habe, und leiten daraus einen neuen Grund her, weshalb auch das

Volk keine weiteren Opfer zu bringen brauche. Nach dieser Erklärung des Ministerpräsidenten wird der Verzicht, den die Königin-Regentin am Donnerstag ausgesprochen hat, vom spanischen Volk umso höher angerechnet werden. Die Königin-Regentin hat nämlich zu Gunsten des Staatschazes auf eine Million Pesetas ihrer Zivilliste verzichtet. Bereits während des amerikanisch-spanischen Krieges ist bekanntlich eine Herabsetzung der Zivilliste aus dem freien Entschluß der Königin-Regentin erfolgt.

Den Amerikanern ist es nicht vergönnt, die Früchte ihres Sieges über die Spanier in Ruhe zu genießen. Ein noch schlimmerer Feind als auf den Philippinen, stellt sich ihnen auf Kuba entgegen. Die Amerikaner haben Santiago de Cuba infolge der Pest geräumt. Die Epidemie war erst in den letzten vierzehn Tagen aufgetreten, hatte aber so schnell um sich gegriffen, daß die gesammte Garnison mitammt den kommandirenden Generalen am 7. Juli aus der Stadt zog und auf den Hügeln ihre Quartiere aufschlug, nachdem Tags zuvor noch Major Heathwole, Oberkommissar der Vereinigten Staaten in Santiago, innerhalb drei Stunden der Krankheit erlegen war. Auch unter den Truppen in Manzanillo ist die Pest ausgebrochen, auch diese Stadt mußte unverzüglich geräumt werden.

In dem Hafen von Guatemala werden Nachrichten aus New-Orleans zufolge in den nächsten Tagen deutsche und englische Kriegsschiffe zu einer gemeinsamen Flotten-Demonstration eintreffen, da die Staatsgläubiger Guatemalas weder Kapital noch Zinsen erlangen können.

In der Transvaalfrage erklärt die „Kölnische Ztg.“ anscheinend offiziös, daß sich Deutschland „keineswegs mit dem Gelüste trägt, zwischen England und Transvaal einzuschreiten oder ein auf Einmischung der Großmächte gerichtetes Vorgehen anzuzeigen“. Das Blatt fügt hinzu, daß die Aussichten auf Erhaltung des Friedens „noch nicht so schlecht“ sind, daß man den Krieg als unvermeidlich betrachten müsse. — Zu den Rüstungen Englands wird aus Kairo gemeldet: Hier treffen zahlreiche Offiziere

## Nesthächchen.

Roman aus der Wief von Hedda v. Schimid. (Wiedern verboten.)

(49. Fortsetzung.)

„Der mächtige Heimatstrieb“, sprach er dann erst, „der sich, nachdem ich kaum genesen, in meiner Brust geregt, hat mich richtig geleitet, ich kam, um, freilich ohne mein persönliches Eingreifen, Dich an einer Verbindung zu hindern, welche niemals zu Deinem Glücke ausgeschlagen wäre. Wenn, wie gesagt, Melitta Nordlingen und Estella Besany ein und dieselbe Person sind, so sage ich Dir, eine solche Frau liebt man rasend, mit allen Sinnen, man wird ihr Sklave, man wird aber unglücklich, wenn man sie heirathet, denn sie kann weder Frau, noch Mutter im rechten Sinne des Wortes sein.“

Während Rolf die Epistel der gekränkten, in ihrer Sache sich Genugthuung schaffenden Französin liest, wiederholt sich Reginald im Stillen den letzten Satz seines Bruders:

„Weber Frau noch Mutter im rechten Sinne des Wortes.“ Allerdings, er erinnert sich jetzt, daß Melitta sich niemals eingehender und in einer mütterlichen Art und Weise mit Alfred beschäftigt hat; deutlich steht jene Szene in seinem Gedächtniß, in welcher Melitta das Kind wegen der von letzterem so stürmisch begehrten Photographie zornig angefahren.

Wie Schuppen fällt es ihm von den Augen — nun weiß er, an wen ihn jenes Bild, obzwar er es damals nur flüchtig betrachtet, erinnert: an eine Photographie seines Bruders, die er im Nachlasse seiner Mutter gefunden — zwischen den Bügen des Jünglings und denen des Mannes besteht eine große Ähnlichkeit.

Und das Original jenes Bildes sitzt eben vor ihm, mit finster zusammengezogenen Brauen den Brief der Französin lesend. Nun läßt Rolf das Briefblatt sinken:

„Oh“, sagte er, „nun weiß ich auch, warum sie mich ablaufen ließ und den Lord bevorzugte. Also das Gerücht hatte sich verbreitet, daß ich mein Vermögen durch den angeblichen Krach der Bank, in der ich es deponirt, verloren! Estella — Melitta aber brauchte einen reichen Gatten — der Lord entschloßte sich jedoch auch; gewiß zu seinem Glücke ward er unmittelbar nach dem zwischen uns stattgefundenen Duell telegraphisch zu seinem sterbenden Vater gerufen.“

Rolf hatte mit tiefer Bitterkeit gesprochen, jetzt schaute er auf, seinem Bruder in das verfürte Antlitz. Er stand auf und schlang den Arm um den wortlos, wie vernichtet Dastehenden:

„Reginald, alter Junge, nimm's nicht so schwer; Du wirst es verwinden, und ein reicheres Glück wird Dir erblühen, Melitta hätte Dir letzteres niemals dauernd gewährt.“

„Zweimal“, stöhnte Reginald in tiefer Seelenqual, „zweimal habe ich sie verloren! Aber“, fuhr er fort, „erkläre mir noch eins, wie kommt es, daß Ihr beide, Du und Melitta, Euch einander unter fremdem Namen nähert, Nachbarskinder aus der Wief — und in Nizza tratet Ihr Euch als Frau von Besany und Herr von Rappa gegenüber!“

„Warum ich mich Rappa nannte? Als der Vater mich verstoßen, legte ich in knabenhaftem Trotz meinen Namen ab und nannte mich Rappa nach dem Gute, andessen Strand sich für mich meine schönsten Kindheits-erinnerungen knüpften. Späterhin ward mir der Name zur Gewohnheit, und so kam es,

daß ich ihn, solange ich im Auslande war, weiter führte. Auch nicht mit Unrecht — Freiherr Rolf v. Kreuz-Rappa hätte ich mich bereits längst nennen dürfen, allein ich wollte verschollen bleiben.“

„Ich muß hinaus in die frische Luft“, sagte Reginald und straffte seine Gestalt gewalttham empor, „es verlangt mich danach, einen scharfen Ritt zu machen, meine Gedanken müssen austoben! Bruder“, rief er dann in ausbrechendem Gefühl, „mühten wir beide an ein und derselben Klippe stranden?“

„Nicht Du, Reginald, Dein Schiff wird noch flott hinaussteuern ins offene Meer, wo günstige Winde es in den Hafen treiben werden.“

Schon an der Thür stehend, wandte sich Reginald um:

„Noch eins, Rolf — Ruth darf von alledem nichts erfahren, ihr Glück darf durch nichts getrübt werden, es ruht ja sicher in Argel's Händen, obgleich er Melitta's Bruder ist. Wollen wir diese eben durchlebten Stunden zu den anderen Schatten unserer Vergangenheit betten!“

„Ja, werfen wir sie zu den Toten“, klang es zurück.

Die Sternstimmern bereits am Himmel, als Reginald auf schaumbedecktem, abgekühltem Rof nach Kreuz zurückkehrte.

Er hatte Odin die Bügel gelassen, mochte das Thier sich selber einen Weg suchen, ihm war alles gleich, sein Lebensspfad schien wie in undurchdringliches Dunkel gehüllt vor ihm zu liegen. Und das fluge Thier hatte ihn auf einer Straße dahingetragen, die er in den letzten Wochen am häufigsten auf seinen

Ritten gewählt; nach Treuenhoff hatte es ihn ja stets mächtig gezogen.

Reginald, in eine Flut quälender Gedanken versunken, hatte nicht darauf geachtet, in welcher Richtung Odin ihn dahintrug, dann hatten tief herabhängende Zweige sein Haupt gestreift, und als er um sich schaute, hatte er sich neben der Treuenhoff'schen Parkmauer befunden.

Unwillkürlich hatte er die Bügel fester angezogen und einen sehnsüchtigen, langen Blick durch das gelbliche Laub in den Park hineingesandt. Er nahm Abschied von einem Glück, dessen Erblühen die alten Binden hier zweimal zugehant.

Nun war dieses Glück todt! Unbeweglich saß Reginald im Sattel, ihm ist's, als starrte er auf lauter Gräber.

Das Wetter war plötzlich umgeschlagen, ein scharfer Windstoß, der Vorbote einer stürmischen Nacht, segt über das Land daher, die am Boden liegenden wellen, halb zusammengeworlenen Blätter zu totem Tanze emporwirbelnd.

Herbst, wohin der Blick sich auch wendet. Bald, bald kommt der Winter und begräbt die gealterte, müde Erde unter seinem weißen Tuche. Wer doch, wie sie, nach stillem Winterschlaf wieder auferstehen könnte — neu belebt, verjüngt, von fröhlichen Hoffnungen beseligt . . .

Reginald wirft sein Pferd herum und jagt querfeldein durch Busch und Bruch, über die gelben Stoppeln, die so trostlos und öde ausseh'n . . .

Nach einer schlaflos verbrachten Nacht, in der Sturm und Regen heftig an die Fenster geklopft, trat Reginald aus seinem Schlafgemache in sein Kabinett.

ein. General Talbot und andere Offiziere, selbst solche, die krank sind, erhielten Befehl, ihren Urlaub nicht anzutreten.

### Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli 1899.

Der Kaiser beabsichtigt im September den Flotten-Herbstmanövern theilweise beizuwohnen, ehe er sich nach Schweden zur Jagd begiebt.

Ihre Majestät die Kaiserin empfing im Laufe des Donnerstags die Besuche der in Verhiesgaden zur Kur aufweisenden Prinz Max von Baden, der Erbprinzessin von Anhalt, Prinz und Prinzessin Eduard von Anhalt und Prinzessin Marie von Meiningen. Auch der Prinzregent Luitpold, der sich auf 14 Tage zu seiner Schwester, der Herzogin Adelgunde von Modena, nach Schloß Wildenwarth bei Prien begiebt, wird von da ans der Kaiserin einen Besuch abstatten.

Wie dem „Rhein. Kur.“ aus Cronberg gemeldet wird, statten der Großherzog und die Großherzogin von Luxemburg gestern Mittag Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof einen Besuch ab.

Der Generalinspekteur der Festungen, Generalleutnant v. Volk, inspiziert z. Bt. die gesammten Marine-Garnisonen auf ihren fortifikatorischen Schutz gegen einen Angriff von See her. Nachdem im Laufe der letzten Woche Helgoland und Rughafen besichtigt war, hat sich der Generalinspekteur nach der Nordseeinsel begeben, um die Sadewerke in Augenschein zu nehmen.

Die Nachricht, daß sämtliche Landgerichtspräsidenten auf Grund des Erlasses des Justizministers in diesem Jahre mit Rücksicht auf die Vorarbeiten zur Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches auf ihren Ferienurlaub verzichten, ist nach der „Vos. Ztg.“ nicht zutreffend. Allerdings haben einzelne Mitglieder des Richterstandes aus Rücksicht auf die Einführung des neuen bürgerlichen Gesetzbuches freiwillig auf den Ferienurlaub verzichtet. Von einer Verfügung des Justizministers ist in den betreffenden Kreisen aber nichts bekannt.

Von unserer Marine. Wenn die in diesem Jahre in Kiel auf Stapel gekommenen drei Linienschiffe C, D und E im Bau vollendet sind, so werden die siebzehn Linienschiffe vorhanden sein, die das Flotten-gesetz vom Jahre 1898 zur Bildung von zwei Geschwadern (ein Schlachtenflaggschiff und zwei Geschwader zu je acht Linienschiffen) fordert. Im Jahre 1901 wird mit dem Bau der beiden Linienschiffe begonnen werden, die als Materialreserve dienen sollen. In den drei folgenden Jahren von 1902 bis 1904 werden bereits die Ersatzbauten für die Linienschiffe „Bairern“, „Baden“, „Württemberg“ und „Sachsen“ in Angriff genommen.

Der Diener hatte die bereits am frühen Morgen eingelaufenen Postfächer auf den Schreibtisch gelegt. Es waren fast lauter Geschäftsbriefe, die Reginald mechanisch, ohne bei der Sache zu sein, durchslog. Er kam sich selbst so fremd vor, ihm war's, als bewege sich und handle nicht er selbst, sondern ein anderer — sein frisches, thatkräftiges, lebensvolles Selbst war ja gestern gestorben. Unter dem von irgend einer Firma eingekaufenen Preiskourant schielte sich noch ein kleines Koubert hervor.

Erbleichend erkennt Reginald Melitta's Schriftzüge. Was kann sie ihm schreiben? Natürlich will sie ihn auch aus der Entfernung noch weiter an sich fesseln, ihn so lange locken, bis er ganz gefangen ist, nicht er, sondern sein Reichthum, sein Besitz, um den allein es der schönen Frau doch nur zu thun ist. Sie versteht ja nur das schöne Geld, die Vortheile, die letzteres verschafft, zu lieben, ihr ganzes Wesen ist Berechnung und Heuchelei. Wäre sie Herrin auf Kreuz geworden, so hätte sie ihn, Reginald, eben mit auf den Kauf genommen als eine nicht abzuschüttelnde Zugabe. Sie hätte ihn ja auch um den Finger gewickelt: durch ihr bezauberndes Lächeln, durch ein Schmeichelwort hätte sie alles bei ihm durchgesetzt.

Reginald knirscht mit den Zähnen bei dem Gedanken an die unwürdige Rolle, die die schöne Frau ihm zuertheilt. Hatte er ihr ehedem dazu gedient, Ewald Nordlingen's Eifersucht zu entsachen und ihn zu einem Antrage zu bewegen, so sollte er ihr jetzt zu einer unabhängigen Stellung in der Welt verhelfen. Zeami schrieb es ja — Melitta hatte ihn erobern wollen, a tout prix — um nicht mehr im einfaunen Treuenhoff leben zu müssen und nicht mehr von der Großmuth ihres Vaters abhängig zu sein.

Bornig greift Reginald nach dem Papiermesser und schneidet hastig das Koubert auf. Mag Melitta ihm schreiben was sie will, er weiß jetzt, daß alle schönen Worte, die sie macht, erlogen sind.

(Fortsetzung folgt.)

Jodas wir am Ende des Sechternats eine Schlachtflootte von 23 Linienschiffen besitzen werden. Auch für die drei großen Kreuzer „Kaiser“, „Deutschland“ und „König Wilhelm“ wird im Laufe der nächsten fünf Jahre der Ersatz fertiggestellt werden.

In der Angelegenheit des Privatdozenten Dr. Arons betrefis seiner Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei ist auf den 21. Juli ein Termin zur Verhandlung vor der philosophischen Fakultät anberaumt.

Am 1. August d. Js. wird in Eslingen eine von der Reichsbank-Hauptstelle in Stuttgart abhängige Reichsbank-Nebenstelle mit Kassen-einrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

Die Einnahme an Wechselstempelsteuer des deutschen Reiches betrug in dem Vierteljahre vom 1. April d. Js. bis Ende Juni d. Js. 2 892 348 Mk., 233 817 Mk. mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres.

Breslau, 18. Juli. Die Konferenz der preussischen Landesdirektoren, welche zur Zeit hier tagt, hat einstimmig beschlossen, daß das Recht zur Heranziehung von Fabriken, Bergwerken und ähnlichen Unternehmungen zu den Präzival-Leistungen für Wegebauarbeiten, welches sich bis jetzt auf Kreis- und Gemeinde-Chauffeen erstreckte, auch auf die Provinzial-Chauffeen ausgedehnt werde. Ferner hat sich die Konferenz mit den im Kleinbahnenwesen gewonnenen Erfahrungen beschäftigt.

### Ausland.

Petersburg, 13. Juli. Mit Rücksicht auf den schweren Verlust, der das Kaiserhaus und ganz Rußland getroffen hat, wird von allen festlichen Veranstaltungen, welche zu Ehren des deutschen Schulschiffes „Charlotte“ vorbereitet war, Abstand genommen werden. Gestern stattete der Kommandant der „Charlotte“, Kapitän zur See Willers, dem deutschen Botschafter Fürsten von Radolin und den Spitzen der russischen Marinebehörden Besuche ab. Fürst Radolin erwiderte alsbald in Begleitung des Legationssekretärs Grafen Brockdorff-Ranzau und des Militär-Attaches Major Lanzenstein den Besuch an Bord der „Charlotte“.

### Ueber die Schulverhältnisse im Großherzogthum Hessen

haben die Zeitungen in den letzten Monaten vielfach berichtet. Noch ist der „Fall Detweiler“ nicht erledigt, da wird die Aufmerksamkeit durch einen neuen Fall schon wieder auf Hessen gelenkt. Diesmal handelt es sich um den Geh. Oberschulrath und Gymnasialdirektor Dr. Schiller in Gießen, zugleich ordentlicher Professor an der Universität. Schiller ist einer der bekanntesten Schulmänner Deutschlands; an der Dezemberkonferenz des Jahres hat er theilgenommen, und in den neuen Lehrplänen für die preussischen höheren Schulen ist sein Einfluß deutlich zu spüren. Sein Handbuch der Pädagogik ist in mehreren Auflagen erschienen und nimmt in der Fachliteratur unzweifelhaft die erste Stelle ein. Wenn in den letzten Jahren in manchen Zeitungen Notizen erschienen, die Uebelstände an dem von ihm geleiteten Gymnasium aufzudecken schienen, so muß man berücksichtigen, daß Schiller auch als Politiker eine hervorragende Rolle spielte und manche Gegner hatte. Schiller hat nun jetzt in der „Frankfurter Zeitung“ mehrere Aufsätze veröffentlicht, in denen er das heftigste höhere Schulwesen einer scharfen Kritik unterwirft und besonders die obersten Leiter der Schulbehörde in schonungsloser Weise angreift. Er tabelt es mit rücksichtsloser Entschiedenheit, daß die Räte der Schulabtheilung gegenüber dem Vorsitzenden, einem Juristen, keinen oder nur geringen Einfluß gehabt hätten und daß „in allen wichtigen, namentlich in allen finanziellen Fragen schließlich die höhere staatsmännische Weisheit des Vorsitzenden entschied, bisweilen in nicht gerade rücksichtsvoller Weise“. Besonders greift Schiller die sog. lex Knorr vom Jahre 1884 an, die den Lehrern die Zulagen und „gut“ und „sehr gut“ aufweisen konnte. Er meint, daß diese Schulpolitik die Lehrer gezwungen habe, das Urtheil über die Leistungen der Schüler gegen ihre Ueberzeugung hinaufzuschrauben, und damit sei die Unwahrscheinlichkeit geradezu systematisch erzogen worden. Die Folge davon sei dann gewesen, daß die heftigsten Schulen schnell von ihrer Höhe herabgesunken seien, aber einen gewaltigen Zulauf aus der Pfalz und den benachbarten Theilen Preußens von solchen Schülern bekommen hätten, die in ihrer Heimath nicht hatten fortkommen können. Dieser eigenthümlichen Treibhansschliche des heftigsten höheren Schulwesens machte der preussische Unterrichtsminister jedoch ein Ende, indem

er die „Sperre über die heftigsten höheren Schulen verhängte“, d. h. er schloß alle Gesuche, an heftigste Schulen überzusiedeln, kurzer Hand ab. Darauf wurde dann in Darmstadt endlich der Versuch gemacht, wieder in die alten Bahnen einzulernen.

Die Berliner „Post“ bemerkt hierzu: Die Wichtigkeit der Thatfachen, die Schiller anführt, ist, wie es scheint, nicht zu bezweifeln, und eine Umgestaltung der heftigsten Schulverwaltung, wie sie jetzt im Gange ist, ist gewiß notwendig. Aber es fragt sich doch, ob Herr Schiller der Sache, für die er kämpft, durch die Art seines Vorgehens einen Dienst erwiesen hat. Wir wollen nicht mit ihm rechten, daß er sich zur Veröffentlichung seiner Beschwerden gerade die demokratische „Frankfurter Zeitung“ ausgesucht hat, das kann man schließlich als Geschmacksache bezeichnen; aber der Regierung des Landes, in dem er wirkt und die auch seine vorgesezte Behörde ist, hat er, ohne daß die unbedingte Nothwendigkeit seiner Veröffentlichung einleuchtend dargelegt wäre, keinen Dienst erwiesen. Und wir müssen doch sagen, vor einem solchen Vorgehen muß ein Beamter, auch wenn er im Recht zu sein glaubt, doch sein Taktgefühl und auch sein Pflichtgefühl bewahren. Hiergegen hat Schiller verstoßen, und die heftigste Regierung hat bereits die Antwort darauf ertheilt, indem sie schon am Tage nach dem ersten Artikel in der „Frankf. Ztg.“ Herrn Schiller in den Ruhestand versetzt hat. Wie weiter gemeldet wird, hat das heftigste Ministerium auch die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen Schiller beschlossen. Die Pflicht der Regierung wird es nun sein, auf die öffentlich gegen sie erhobenen Anklagen zu antworten, und wenn die gedachten Uebelstände wirklich vorhanden sein sollten, sie schnell und gründlich zu beseitigen.

Der ordentliche Professor der Pädagogik Dr. Schiller in Gießen ist nicht bloß als Direktor, sondern auch als Professor in den Ruhestand versetzt worden. Die Darmstädter Zeitungen bringen hierüber folgende amtliche Notiz: „Seine königliche Hoheit der Großherzog haben am 11. Juli den Direktor des Gymnasiums zu Gießen und ordentlichen Professor für Pädagogik in der philosophischen Fakultät der Landesuniversität, Geheimen Oberschulrath Dr. Hermann Schiller, in den Ruhestand versetzt.“ Herr Schiller hatte dem Minister die Veröffentlichung seiner Aufsätze vorher angezeigt, dieser aber dringend von der Veröffentlichung abgemahnt. Als nun der erste Artikel erschien, hat das Ministerium, wie dem „B.“ geschrieben wird, sofort Schillers Verabschiedung beschlossen und den Vorsitzenden der Schulabtheilung, Dr. Eichenhuth, nach Schloß Wolfsgarten, dem Sommerfise des Großherzogs, entsandt, um die Sanktionierung des Beschlusses zu erbitten. Heute wird die Verabschiedung bereits publizirt.

### Zum Tode des Großfürst-Thronfolgers von Rußland.

Breslau, 13. Juli. Wie die „Schles. Ztg.“ meldet, stürzte der Großfürst-Thronfolger Georg von Rußland am Sonntag früh bei einem Ausflug in die Berglandschaft bei Abbas-Tuman so unglücklich vom Rade, daß er nach heftigem Blutverluste an Ort und Stelle verschied.

Abbas-Tuman, 13. Juli. An der Stelle, an welcher der Großfürst-Thronfolger Georg starb, ist ein Kreuz errichtet worden. Gestern wurde eine Seelenmesse abgehalten, welcher der Großfürst Nikolai Michailowitsch, die Spitzen der heftigsten Behörden und eine große Volksmenge beiwohnten. Von 2 bis 6 Uhr nachmittags wurde die Bevölkerung zugelassen, um an der in Marine-Uniform in einem provisorischen Metallarge ruhenden Leiche vorüberzuziehen.

### Provinzialnachrichten.

Danzig, 13. Juli. (Verschiedenes.) Der in den Ruhestand tretende Konsistorialrath Superintendent Dr. Franck hat sich am Sonntag beim Hauptgottesdienste in der Marienkirche von seiner Gemeinde verabschiedet. — Bei der Schlägerei in einem Lokale in Heubude ist die Verletzung des einen Soldaten vom 128. Regiment keine tödtliche gewesen, vielmehr wird der Verletzte bald wieder hergestellt sein. — Der Schriftsteller Dr. Webe ist zur Verbüßung einer kurzen gegen ihn erkannten Festungshaft auf der Festung Weichselmünde eingetroffen.

Neustadt, 12. Juli. (Sein 25jähriges Priester-Jubiläum) beging gestern der hiesige Pfarrer und Dekan, Vicentius von Dombrowski. Dem sehr beliebten, menschenfreundlichen und toleranten Geistlichen waren viele Guldigungen zugebracht; er hat sich aber alle persönlichen Zuwendungen und Widmungen verbeten und es vorgezogen, mit den andern, gleichfalls das Priester-Jubiläum feiernden Amtsbrüdern das Fest gemeinsam in Thorn zu begehen. Die katholische Gemeinde hat aus Anlaß des Jubiläums werthvolle Gegenstände, einen Kronleuchter, Messgewänder zc. der Kirche geschenkt.

Aus der Provinz Posen, 13. Juli. (Erbbauserkrankungen) nach Genuß von Obrawasser wurden im Kreise Schwerin festgestellt.

### Totalnachrichten.

Thorn, 13. Juli 1899.

(Personalien.) Der „Staatsanz.“ veröffentlicht die Erhebung des Landraths des Landkreises Elbing Rüdiger Gsdorf, in den Adelsstand. Ernannt ist der Spezialkommissar, Regierungs-Meffor Metz in Elbing zum Regierungsrath.

(Von der Reichsbank.) Am 16. August d. Js. wird in Landsbut in Bayern eine von der Reichsbankhauptstelle in München abhängige Reichsbankniederstelle mit Kassen-einrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

(Einfährig-Freiwilligen-Prüfung.) Die diesjährige Herbstprüfung derjenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst erwerben wollen, wird gegen Ende September an noch näher zu bestimmenden Tagen abgehalten werden. Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung müssen bis spätestens den 1. August d. Js. bei der Prüfungs-Kommission für Einfährig-Freiwillige in Marienwerder eingehen.

(Darfen Radfahrer den Bürgersteig benutzen,) auch wenn er sein Rad an der Hand führt? Mit dieser für die beteiligten Kreise wichtigen Frage hatte sich jüngst der Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamburg zu beschäftigen, welcher in verneinendem Sinne die Entscheidung traf, daß nicht nur Bürgersteige, sondern auch Fußwege, Promenaden- und Reitwege, die als solche bezeichnet sind, von Radfahrern auch nicht einmal zum Führen ihres Rades an der Hand gebraucht werden dürfen.

(Für die Radfahrer-Gaufahrt des Radfahrergaus 25 (Wosen) nach Nalci, die am Sonntag stattfindet, sind vom Vorstand des Gauces folgende Bestimmungen getroffen worden: Tour 1. Abfahrt von Posen 4 Uhr früh (105,4 Kilom.); von Mur. Goslin 5.30 Uhr, von Rogaien 7 Uhr, von Wogrowitz 8.15 Uhr bis Gzin. Tour 2. Abfahrt von Guesen 5 Uhr früh (76,6 Kilom.); von Klesko 6.15 Uhr über Charbono, Abzweigung Chansee Lobianno bis Janowitz, bis Eisenau; Abfahrt daselbst 8.30 Uhr bis Gzin. Tour 3. Abfahrt von Polmar 6 Uhr früh (65,2 Kilom.); von Margonin 7.15 Uhr, von Gollantich 8.30 Uhr bis Gzin. Von Gzin aus gemeinsame Abfahrt 10.45 Uhr, Ankunft in Nalci 12 Uhr. Tour 4. Abfahrt Thorn 5 Uhr früh, Schulz 7.30 Uhr, Bromberg (Wahnhofstraße) 9 Uhr, in Nalci 11 Uhr. Die Radfahrer aus Inowrazlaw bis Bromberg schließen sich in Bromberg der Tour 4 an. Tour 5. Abfahrt Dt. Krone bis Schneidmühl nach Betsleben, Abfahrt Schneidmühl 6 Uhr früh, von Wirtz 9.30 Min., in Nalci 11 Uhr.

(Betreffs der Einführung neuer 50 Pfennigstücke) wird von unterrichteter Stelle mitgetheilt, daß es sich zunächst nur um Proben handelt, die auf Anregung des Sekretärs Freiherrn v. Thielmann zur Herstellung einer leichter erkennbaren 50 Pfennigmünze veranfaßt werden.

(Die Erbauung eines Spriehauses) ist nun in der gestrigen Magistrats-sitzung beschlossen worden. Der Kostenschlag beträgt 55 400 Mark. Morgen werden die Stadtverordneten über die Vorlage zu beschließen haben.

(Sechstes Provinzial-Bundes-schießen.) Der von der Stadt Thorn für das in Kürze hier stattfindende Provinzial-Bundes-schießen gestiftete Ehrenpreis — ein Raufen mit 12 man Silbernen Becken und sämtlichem Zubehör im Werthe von 300 Mark — ist zur Zeit im Schaufenster des Juweliers Herrn Hirschberger Breitenstraße zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt.

(Sommer-Theater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute Freitag wird zu ermäßigten Preisen „Deborah“, Schauspiel von Dr. Moienthal, gegeben. Am Sonntag Nachmittag wird zu ganz kleinen Preisen der Schwant von J. von Blöb: „Der verwunschene Prinz“ aufgeführt. Dieser lustige Schwank war ein Lieblingsstück des hochgeliebten Kaisers Wilhelm I. und wurde mit Frä. Ulrich und Herrn Volmer in den Hauptrollen am Berliner Hoftheater sehr oft gegeben. Herr Volmer, welcher vor kurzem sein 50jähriges Jubiläum gefeiert hat, gab dieses Stück als Jubiläum-Benefiz und fand dasselbe wiederum bei vollständig ausverkauftem Hause den größten Beifall. Sonntag abends wird das beliebte romantische Gesangs-Schauspiel „Der Trompeter von Sättlingen“ in Szene gehen.

(Ein Gartenkonzert) findet am morgigen Sonnabend im Waldhüschchen statt; ausgeführt wird dasselbe von der Kapelle des 176. Infanterie-Regiments unter der Leitung des Dirigenten Herrn Worman. Einen eigenartigen Reiz erhält die Veranstaltung dadurch, daß mit ihr ein hier noch nicht gesehenes Wasserfeuerwerk verbunden ist, welches im Verein mit den sonstigen Annehmlichkeiten des schön gelegenen Waldhüschchens und nicht zum Wenigsten den bezaubernden Leistungen der genannten Kapelle ohne Zweifel dem Konzert einen lebhaften Besuch sichern wird.

(Nachtschießen.) Das am morgigen Sonnabend festgesetzt gewesene Nachtschießen ist von der Schießplatz-Verwaltung auf Donnerstag, den 20. ds., verlegt worden.

(Straßenbahn.) Das Elektrizitätswerk macht durch Inerat in vorliegender Nummer darauf aufmerksam, daß die mit weißen Schildern versehenen Straßenbahnwagen nach der Schulstraße, diejenigen mit rothen Schildern aber nach der Ziegelei laufen.

(Die Sperre) der rechten Durchfahrt des Bromberger Thores ist schon wieder aufgehoben.

(Vom Hochwasser.) Aus Warschau wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier heute 4,55 Meter (gegen 4,27 Meter gestern).

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

(Gefunden) ein grünes Portemonnaie mit Inhalt in der Breitenstraße. Zurücklassen vor ungefähr zehn Tagen ein Saß Cement in dem Hause Klosterstraße 12, abzuholen von der Eigenthümerin Frau Koslowski, Tuchmacherstraße 10. Näheres im Polizeibericht.

Podgorz, 12. Juli. (Das Schöffengericht) sprach den Fleischermeister R. von hier, der wegen Schlägtens angerufen wurde für die Fleischschau bestimmten Dienstrunden in eine polizeiliche Gefängnisstrafe von 5 Mark genommen war, auf seinen Einbruch frei. Dem Urtheil liegt die Thatfache zu Grunde, daß die geschlachteten Schweine bereits

untersucht waren. Gegen diese gerichtliche Entscheidung soll Berufung eingelegt werden sein. Podgorz, 13. Juli. (Der hiesige Kriegerverein) feiert, wie bereits mitgeteilt, am künftigen Sonntag sein Sommerfest. In Anbetracht dessen, daß der Ertrag desselben zum Besten des Kaiser Wilhelm-Denkmal bestimmt ist, ist der Festlichkeit ein besonders zahlreicher Besuch zu wünschen. Auch der Kriegerverein Thorn wird sich an der Veranstaltung seines hiesigen Bruder-Vereins beteiligen. Stewfen, 13. Juli. (Zur Kinderfest) begehrt die hiesige Schule am 15. d. Mts. auf dem Schießplatz im „Hohenzollernpark“.

### Eingefandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die vorläufige Verantwortlichkeit.) Auf die in Nr. 161 dieser Zeitung unter Eingefandt über unser letztes Rennen geübte Kritik erwidern wir den, oder wohl richtiger gesagt, die in betreffenden Eingefandten folgenden:

Zunächst müssen wir unser Mißfallen darüber aussprechen, daß ein Fahrer, der dem Rennen beigewohnt hat, etwa vorhandene Uebelstände oder Fehler von Seiten des Renn-Vereins in öffentlicher Weise kritisiert, da jedem beteiligten Fahrer nicht nur Gelegenheit geboten wird, sondern derselbe auch verpflichtet ist, jeden Uebelstand und jedes Unrecht beim Fahren, sobald dasselbe zu seiner Kenntnis gelangt, dem Renn-Vorstand zu unterbreiten und wird derselbe nach Prüfung der Sachlage dann nach Recht und Gerechtigkeit entscheiden, ebenso für Beseitigung der dem Rennsport hinderlichen Uebelstände Sorge tragen.

Was der betreffende Kritiker mit seinem Eingefandten, dessen Inhalt, nebenbei bemerkt, in den hauptsächlichsten Punkten jeder Wahrheit entbehrt, auch bezwecken wollte, uns kann er mit solchen Schreckensbildern nicht imponieren, noch viel weniger werden wir ihm für Rathschläge auf diese Weise Dank wissen oder dieselben befolgen.

Zur Sache selbst bemerken wir, daß unser Platz (die Richter-Tribüne) wohl der zuverlässigste ist, um sämtlichen Vorkommnissen während des Rennens auf der ganzen Bahn folgen zu können. Wir haben bei sehr gewissenhafter Beobachtung folgende Wahrnehmung gemacht:

Das erste Rennen verlief vollständig glatt und sind hierbei weder Verhänge noch Unregelmäßigkeiten oder Unfälle vorgekommen. Dagegen schreibt der Eingefandte: „Schon im ersten Fahren machte es sich bemerkbar, daß es auf ein regelrechtes, ehrliches Fahren nicht ankam, fuhr man doch einem guten Fahrer bei der letzten Runde derart in den Weg, daß ein Nichtstürzen dieses Mannes als ein Wunder betrachtet werden muß.“ — Es war wohl nur ein Traum des Eingefandten!

Beim Niederrad-Hauptfahren müssen wir freilich zugeben, daß sich Unregelmäßigkeiten zgetragen haben, aber nicht etwa, wie der Verfasser des Eingefandten sie hinstellt, sondern umgekehrt. Der grobe Verstoß im Hauptfahren ist nur von dem berühmten Berliner Rennfahrer Luze begangen worden. Herr L. hat die Rennfahr-Bestimmungen überschritten, indem er bei der letzten Kurve, von Sand-Königsberg 1 1/2 Meter entfernt, plötzlich seinen Platz wechselte, den er nach den Rennfahr-Bestimmungen bis zum Ziele beibehalten mußte. Durch diesen groben Verstoß wurde der bekannte Rennfahrer Hing so in die Enge getrieben, daß derselbe zurück bleiben mußte, um ein Unglück, welches die aller schlimmsten Folgen unbedingt nach sich ziehen mußte, zu verhüten. Auf die Beschuldigung, daß Hing seinen Gegner an den Arm faßte und ihn dadurch aus der Bahn drängte, wollen wir nicht näher eingehen, da nicht nur jeder Rennfahrer, sondern auch jeder Zuschauer die Möglichkeit einer solchen Handlung während des Rennens für ausgeschlossen halten wird. Herr Luze hätte durch vorerwähnten Verstoß auf Grund der Rennfahr-Bestimmungen disqualifiziert werden müssen, indeß hat das Schiedsgericht Herrn L. in Anbetracht seiner sonstigen Beliebtheit und unter Berücksichtigung der weiten Reise den dritten Preis zuerkannt.

Zu 10 Kilometer-Dauerfahren wird dem Verein der Vorwurf gemacht, daß andere Fahrer von Schrittmachern überhäuft waren, während Luze die Hälfte der Strecke allein fahren mußte.

Zunächst bemerken wir hierzu, daß von den 25 Runden, welches dieses Rennen erforderte, Luze nur zwei Runden ohne Schrittmacher gefahren ist. Andererseits ist es nicht Sache des Vereins, den Herren Rennfahrern Schrittmacher zu stellen, es ist vielmehr jeder Fahrer verpflichtet, sich die erforderlichen Schrittmacher zu besorgen, ebensowenig kann vom Verein verlangt werden, daß er die Schrittmacher der einzelnen Fahrer beobachtet und dieses evtl. bei der Preisverteilung berücksichtigt.

Betreffs des Militärfahrens erwidern wir, daß die kleine Kollision nicht etwa auf schlechtes Fahren der Beteiligten zurückzuführen ist, sondern dieselbe lediglich daher rührt, daß der Reiter vom Hinterrad des Fahrers Wassermann plakte. Den uns bei diesem Rennen noch besonders gemachten Vorwurf weisen wir schon aus dem Grunde ganz energisch zurück, da dem Verein wohl nicht zugemuthet werden kann, daß er die gemeldeten Fahrer noch einer besonderen Prüfung unterzieht, ob sie auch die genügende Fahrerkenntnis haben oder nicht. Es werden in jedem größeren Garnisonorte, wo Rennen stattfinden, auch Militärfahren mit eingelegt, und die Erfahrung hat's gelehrt, daß unter dem Militär damit recht geübte und tüchtige Renner sind. Wenn auch das Publikum, welches unserem Berich der Kritik der Eingefandten beigewohnt hat, den bemerken wir, daß sich bis jetzt an den von uns gefahren, und zwar Herr Luze, beteiligt hat, während das Eingefandte mit „s e h n Rennfahrer aus Berlin“ unterzeichnet ist.

Zum Schluß geben wir noch unserer Ueberzeugung Ausdruck, daß der Eingefandte in Nr. 161 sein Urtheil daher getrübt, wenn nicht gar von Selbstsucht oder Eigennutz diktiert ist. Maßgebend ist allein das Urtheil der Preisrichter, deren Unbefangtheit und Gerechtigkeitssinn in keiner Weise anzuzweifeln ist.

Der Wettfahr-Anschuß.

### Mannigfaltiges.

(Für das 18. mitteldeutsche Bundes-schießen) hat der Kaiser einen prachtvollen Ehrenpreis gestiftet. Dieser soll am 16. d. Mts. durch den Oberpräsidenten von Bötticher überreicht werden.

(Ueberfahren) und schrecklich verkrüppelt wurde in der Nacht zum Mittwoch auf der Station Mimkan der Bahnhofsvorsteher Lippert von dem um 11 1/2 Uhr abends von Breslau kommenden Zuge.

(Wie man in Persien sieht.) Die „russische Bank“ in Teheran ist, wie bereits berichtet wurde, um drei Millionen Franks bestohlen worden. Die jetzt vorliegenden ausführlichen Berichte stellen — so schreibt das „Neue Wiener Tageblatt“ — dem Talent und dem Temperament der Individuen, welche die Bank beraubt haben, ein glänzendes Zeugnis aus; sie haben sich damit in die erste Reihe ihrer europäischen Kollegen gestellt. An einem Montag wurde der Kassirer der russischen Bank vergebens in seinem Bureau erwartet. Man vermutete, er habe sich bei der Rückkehr von seinem Sommeraufenthalte verspätet. Da er aber auch nachmittags nicht kam und keine Botenschaft fand, ging man in sein Bureau und fand auf seinem Schreibtische die — Kassenschlüssel liegen. Sofort untersuchte man die Kassen und fand sie leer; die „Imperiales“ und die Rubelrollen und Rubelböden waren verschwunden. Man ließ alle Thore schließen, alle Beamte und Bediensteten wurden gefangen gehalten. Die Liegen sich's auch im Bewußtsein, daß sich in ihren Taschen nicht ein Frank von den gestohlenen drei Millionen befindet, gefallen, nur der „Nazir“ (der Titel eines höheren Verwaltungsbeamten) der Bank wollte über eine Mauer in den Nachbargarten flüchten, wurde aber vom Gärtner festgenommen. „Laf mich baskiren“, sagte er, und „ich gebe Dir 5000 Tomans“ (ca. 1200 Gulden). — „Behalte Deine 5000 Tomans“, antwortete der Gärtner, „und ich werde Dich behalten“, und übergab ihm der Wache. Damit war einer der Diebe gefangen. Bald war der zweite dingest gemacht, ein armenischer Schüler, bei dem man 24000 Tomans fand. Verhaftet, hat der Schüler sich mit einem Dolche zu tödten versucht und sich schwere Verletzungen zugefügt; er kann aber sprechen, und die persische Polizei wird es verstehen, ihn zum Reden zu bringen. Ein verdächtiger Russe wird noch gesucht, und die dringendste Frage ist: Wo ist der persische Kassirer, welcher die Hauptrolle in dieser Diebstahlsaffaire spielt? Einige Wissende behaupten, er sei am Sonnabend vor dem Diebstahl und vor der Entdeckung desselben in einen Hinterhalt gelockt und ermordet worden; die Mörder hätten dann den freien Sonntag benutzt, um den Kassen der russischen Bank jenen Besuch abzustatten, der diesen so theuer zu stehen gekommen ist. Andere bezichtigen den Kassirer der aktiven Theilnahme, wissen aber nicht, ob der persische Kassirer dem Russen und dem Armenier nur freie Hand gewährte und „Lantemen“ von deren Diebstählen, die längere Zeit vor der Entdeckung methodisch stattgefunden haben, erhielt oder ob er selbst der geistige Urheber des 3 Millionen-Diebstahls an der russischen Bank gewesen ist und sich jetzt in irgend einem Versteck befindet. Man wird zugeben, daß die Geschichte dieses 3 Millionen-Diebstahls ebenso westländisch wie orientalisches-romantisch ist.

(Verstümmelt) wurden durch den Einsturz einer Wand bei einem Hausabbruch in Sigerode fünf Personen. Der Zimmermann Schreiber wurde getötet, drei Personen sind lebensgefährlich, eine leicht verletzt. — Ferner wurden auf der Beche Siebenplaneten bei Dortmund durch den Einsturz eines Pfeilers zwei Bergleute verkrüppelt; erst nach großer Anstrengung konnte man zu den Verunglückten gelangen. Leider war einer derselben bereits todt, während der andere zwar noch lebend, aber schwer verletzt zu Tage gefördert wurde.

(Unglücksfall an einer elektrischen Straßenbahn.) Bei Reparaturarbeiten an der Oberleitung der Heddinghauser Straßenbahn berührte, wie aus Varnem gemeldet wird, der Monteur Klinger beide Drähte und leitete dadurch den elektrischen Strom durch seinen Körper. Als es ihm gelang, sich von den Drähten zu befreien, stürzte er von dem Montirungswagen zu Boden und trug so schwere Verletzungen davon, daß er nach kurzer Zeit verschied.

### Vom Sommeraufenthalte unserer Kaiserin.

Aus Berchtesgaden wird berichtet: Am Vergesgang, an dem sich die königliche Villa erhebt und mit ihren in pompejanischem Noth gehaltenen Loggien weithin sichtbar ins Thal hinabschauet, liegt auch das „Grand Hotel“, der neue, große, mit allem Komfort ausgestattete Prachtbau, der als erster Gast die Kaiserin beherbergen soll. Ein weitläufiges, stattliches Gebäude ist es, entsprechend dem Miethpreis (36000 Mark), der für die Zeit des Aufenthaltes der kaiserlichen Familie gezahlt wird. Die Vorräthe für die wohl-eingerichtete Küche werden jedoch nicht hier am Orte beschafft, sondern kommen sammt und sonders aus Berlin. Zunächst bewohnen vier kleine Gäste das Hotel — unsere jüngsten Kaiserkinder, die sich, wie früher in Tegernsee, so auch in ihrer diesmaligen Alpen Sommerfrische äußerst glücklich fühlen und mit ihrer lebenswürdigen Munterkeit auch hier wieder alle Herzen gewinnen. Im zweispännigen Wagen mit Dienern in einfacher, dunkler Livree ohne königliche Abzeichen, da sie infognito hier sind, sieht man sie auf den brüchigen Bergstraßen der Ramsauer, der alten und neuen Reichenhaller, der Salzburger, Königssee-Chaussee u. s. w. dahin-

rollen oder im Boot über die tief dunkelgrüne, felsenummauerte Flut des Königssees gleiten. Auch ins Bergwerk sind die Prinzen schon in den neuen Bergmannsleidern, die eigens dazu angefertigt worden sind und den kleinen Trägern unendlichen Spaß machten, eingefahren, haben die Gänge, den von zahlreichen Magnesiumfaceln beleuchteten Salzsee und alles übrige „Unterirdische“ gebührend bewundert, voller Wonne die „Rutschpartie“ in die Tiefe gemacht und versicherten bei der Ausfahrt, sie würden wiederkommen, „sobald Mama und die Brüder da wären.“

Auch zu Fuß sieht man die Prinzen viel, zumeist in ihren einfachen blauen und weißen Matrosenanzügen, tapfer ausschreitend, bei jedem Gruß mit jugendlichem Feuersifer die Hüte ziehend und schwenkend, auch wohl „alten Bekannten“, d. h. solchen, bei denen sie schon wiederholt vorübergegangen, beispielsweise der „Erfrischungsfrau“ am Fußwege zum Königssee, mit den hellen Kinderstimmen einen munteren Gruß zursend. — Das Prinzeßchen wandert ebenfalls rüstig umher, selbst — in den Rad-Capuchon-Mantel aus Loden gehüllt — im Regen! Sich in solchen nassen Wanderungen zu üben, ist leider nur allzuviel Gelegenheit! Zwar mag es höflich von den hohen Herren da oben sein, den beiden Wazmannern, dem hohen Gölz, Hochkalter, Hochkönig und wie sie alle heißen mögen, sich zu Ehren der Kaiserin in ihr herrlichstes Gewand, d. h. in „Neu-Schnee“ zu hüllen, sicher werden sie in märchenhafter Pracht strahlen, wenn — man sie erst sieht! Seit 8 Tagen aber machen sie fast ununterbrochen „Toilette“, und diese Toilette bedeutet für die Erde und die drunten Weilenden Wolken, Nebel, schlechtes Wetter. Es regnet, regnet, regnet in Berchtesgaden. Möchte unsere Kaiserin besseres Wetter finden!

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Juli. Das Landgericht I verurtheilte gestern 4 Arbeiter, die bei der Waise eine Prügelei mit arbeitenden Steinsebern angefangen hatten, zu 6 resp. 9 Monaten Gefängnis.

Hamburg, 14. Juli. Infolge der hier herrschenden Hitze kamen mehrere Hitzschläge vor. Zwei davon betroffene Arbeiter sind bereits gestorben.

Wilhelmshafen, 13. Juli, abends. Der Kreuzer „Prinzeß Wilhelm“ ist hier eingetroffen.

Donaubrück, 13. Juli. Zum deutschen Kriegertage werden Prinz Friedrich Heinrich, Oberpräsident Graf Stolberg, der kommandirende General von Bomsdorf und zahlreiche preussische, bayerische und württembergische Generale hier eintreffen.

Ferne, 14. Juli. Auf der Beche „Recklingshausen“ wurden heute früh einige Arbeiter verkrüppelt. Fünf Leichen und vier Schwerverwundete wurden bisher zu Tage gefördert. Drei werden noch vermisst.

Widdob, 14. Juli. Dem Reichskanzler Fürsten zu Hohenlohe wurde gestern von den Kurgräfen und Bewohnern eine Ovation dargebracht.

Wien, 14. Juli. Der „N. fr. Pr.“ wird aus Bilien gemeldet: 20 Schüler der Bilener deutschen Gewerbeschule wurden Mittwoch Abend auf dem Rückmarsch von einem Ausfluge in einem czechischen Dorfe von etwa 30 czechischen Knechten mißhandelt. Mehrere Schüler wurden verletzt. Einen verletzten die Czechen ins Wasser zu werfen.

Paris, 13. Juli. Die Senegal-Schiffe der Expedition Marchand sind heute Nachmittag zur Theilnahme an der morgigen Revue, von Toulon kommend, hier eingetroffen und von der Bevölkerung lebhaft begrüßt worden.

Norwegen, 14. Juli. Die „Hohenzollern“ traf in Begleitung der anderen Schiffe gestern Abend 10 Uhr im hiesigen Hafen ein. Der Kaiser ging sofort in Begleitung seiner Kavaliere an's Land und unternahm einen anderthalbstündigen Spaziergang. Bei der Rückkehr wurde Se. Majestät von den am Straude versammelten Reisenden mit Hurrahrufen begrüßt.

London, 13. Juli. Das englische Vollschiß „City of York“ ist an der westaustralischen Küste gescheitert; der Kapitän und elf Mann werden vermisst. Sieben Mann von der Besatzung wurden gerettet. Ferner ist das englische Schiß „Carlisle Castle“ ebendasselbst mit der gesamten Besatzung untergegangen.

London, 14. Juli. Die hiesigen Morgenblätter sprechen sich über die letzten Wahlrechtsreformvorschläge der Regierung Transvaals sehr ungünstig aus.

Newyork, 14. Juli. Die Newyorker Lebens-Versicherungs-Gesellschaften haben beschlossen, in den Anlagegrundstücken Nendierungen vorzunehmen, die es den Gesellschaften ermöglichen, ihre Geschäfte in Bremen wieder aufzunehmen.

Verantwortlich für den Anhalt: Heinrich Wartmann in Thorn. Königsberg, 14. Juli. (Spiritusbericht.) Zufuhr — Litr., — gef. — Litr. Tendenz: fester. Loko 42,20 Mk. Gd., 42,40 Mk. bez., Juli 41,70 Mk. Gd., August 41,40 Mk. Gd., September 41,50 Mk. Gd.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	14. Juli	13. Juli
Tend. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten v. Kassa	216—15	216—15
Warschan 8 Tage	215—80	215—80
Oesterreichische Banknoten	169—65	169—70
Brennische Konsols 3 1/2 %	90—20	90—40
Brennische Konsols 3 1/2 %	100—10	100—10
Brennische Konsols 3 1/2 %	99—60	100—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	90—20	90—30
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—25	100—25
Westbr. Pfandbr. 3 1/2 % neu. II	86—60	86—70
Westbr. Pfandbr. 3 1/2 %	96—90	96—80
Posener Pfandbriefe 3 1/2 %	97—30	97—30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	102—20	102—10
100—40		
100—40		
26—75	26—95	
94—20	94—25	
90—50	90—70	
196—60	196—50	
201—60	203—10	
126—80	126—75	
79 1/2 %	80 1/2 %	
41—50	41—60	

Bank-Diskont 4 1/2 % v. Ct. Lombarddiskont 5 1/2 % v. Ct. Privat-Diskont 3 1/2 % v. Ct. Londoner Diskont 3 % v. Ct.

Berlin, 14. Juli. (Spiritusbericht.) 70er 41,50 Mk. Lufsaß 5000 Liter. 50er — Mk. Lufsaß — Liter.

### Thorner Marktpreise vom Freitag, 14. Juli.

Benennung	niedr.   hochst.	Preis	
		1/2	3/4
Weizen	100 Kilo	15 40	16 00
Roggen	„	13 40	13 80
Gerste	„	12 00	12 60
Hafer	„	12 60	13 00
Stroh (Nicht-)	„	3 20	3 60
Senf	„	4 50	5 00
Erbsen	„	17 00	17 50
Kartoffeln (alte)	50 Kilo	2 00	2 50
Weizenmehl	„	8 00	14 40
Roggenmehl	„	7 80	12 00
Brot	3 Kilo	—	—
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1 00	1 20
Bauchfleisch	„	—	—
Kalbfleisch	„	—	—
Schweinefleisch	„	1 00	1 20
Gerächter Speck	„	1 40	—
Schmalz	„	—	—
Sammelfleisch	„	1 00	1 20
Butter	„	1 50	2 00
Eier	1 Schock	2 40	2 60
Kresse	„	1 60	3 00
Nale	1 Kilo	1 80	2 00
Bresse	„	—	—
Schlei	„	80	90
Sechte	„	80	1 00
Karasche	„	—	—
Parische	„	80	90
Bander	„	1 40	1 60
Karbsen	„	1 60	—
Barbieren	„	—	—
Weisfische	„	—	—
Milch	1 Liter	—	—
Petroleum	„	18	—
Spiritus	„	1 20	—
(denat.)	„	35	—

Der Markt war mit allen Produkten reichlich besetzt.

Es kosteten: Roggkabi 15—20 Pfennig pro Mandel, Blumentohl 10—30 Pfennig pro Kopf, Wirsingkohl 10 Pfennig pro Kopf, Weiskohl 10—15 Pf. pro Kopf, Kohlkohl 15 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 3 Köpfe, Spinat 10 Pfennig pro Pf. Beterillie 5 Pf. pro Pack, Schnittlauch 5 Pf. pro 2 Bündel, Zwiebeln 20 Pf. pro Kilo, Mohrrüben 10 Pfennig pro 3 Bund, Sellerie 10—20 Pfennig pro Kugel, Rettig 5 Pfennig pro 5 Stück, Radieschen 10 Pfennig pro 3 Bündchen, Schooten 10 Pfennig pro Pf., grüne Bohnen 50 Pfennig pro Pfund, Wachsbohnen 50 Pfennig pro Pfund, Rirchen 25—30 Pfennig pro Pfund, Stachelbeeren 15 bis 20 Pfennig pro Pfund, Johannisbeeren 15 Pfennig pro Pfund, Himbeeren 50 Pfennig pro Pfund, Blaubeeren 20 Pfennig pro Liter, Erdbeeren 50—70 Pfennig pro Kilo, Waldbeeren 40—50 Pfennig pro Liter, Pilze 10 Pf. pro 3 Näpfe, neue Kartoffeln 8 Pfennig pro Kilo, Gänse 2,50—3,50 Mk. pro Stück, Enten 2,00—3,20 Mk. pro Paar, Hühner, alte 1,00—1,50 Mk. pro Stück, Sühner, junge 0,80—1,40 Mk. pro Paar, Tauben 55—60 Pf. pro Paar.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 16. Juli 1899. (7. u. Trinitatis.)  
Katholische evangelische Kirche: Morgens 8 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Stachowig. — Vorm. 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Jacobi.  
Konfirmationszimmer Bäckerstraße 20: Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst für evangel. Taufsumme: Pfarrer Jacobi.  
Neustädtische evangelische Kirche: Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Geuer. Nachher Beichte und Abendmahl. Kollekte für die kirchliche Armenstiftung. — Nachmittags kein Gottesdienst.  
Garnison-Kirche: Vorm. 10 1/2 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Straß. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.  
Kapitän-Gemeinde, Betsaal (Bromb. Vorstadt) Soffirafe 16: Vorm. 10 Uhr und Nachm. 4 Uhr Gottesdienst.  
Mädchenschule in Moder: Nachm. 5 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Geuer.  
Evangelische Kirche zu Podgorz: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Eidenmann. — Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.  
Gemeinde Dittloschin: Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Enthaltensamteits-Verein zum „Blauen Kreuz“, (Versammlungslokal, Bäckerstraße 49, 2. Gemeindeschule.) Nachm. 3 1/2 Uhr: Gebets-Versammlung mit Vortrag: Vorsitzender des Vereins S. Streich.

15. Juli: Sonn.-Ausgang 3,57 Uhr. Mond-Aufgang 12,23 Uhr. Sonn.-Unterg. 8,14 Uhr. Mond-Unterg. 10,27 Uhr.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes zeigen hoch erfreut an  
**Kronke und Frau**  
 geb. Kolonki.

**Bekanntmachung.**  
 Das nach diesseitiger Bekanntmachung vom 22. Juni 1899 für den 15. d. Mts. festgesetzte Nachschießen ist auf den 20. Juli cr. verlegt.  
 Thorn den 13. Juli 1899.  
 Schießplatz-Verwaltung.

**Mittwoch den 19. Juli 1899**  
 nachmittags 4 Uhr  
 sollen die Reparaturen an der Schule zu Roggarden im ganzen oder im einzelnen an Ort und Stelle an den Mindestfordernden vergeben werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.  
 Roggarden den 13. Juli 1899.  
 Der Gemeindevorsteher.  
 Eggert.

**Strassenbahn.**  
 Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß die Wagen unserer Bahn mit weißen Schildern nach der Schulstraße, mit roten Schildern nach der Biegelei fahren.  
**Elektrizitätswerke**  
 Thorn.

Auf ein hiesiges ff. Geschäftsgrundstück in allerbesten Lage, mit jährlicher Miethseinnahme von ca. 12000 Mk., werden hinter 100 000 Mark (Bankgeld)

**25000 Mark**

zum 1. September, evtl. auch früher gesucht. Anerbieten nur von Selbstdarlehern unter K. 58 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**3000 Mark**  
 werden auf ein städt. Grundstück auf längere oder längere Zeit gesucht. Anerbieten unter H. H. 100 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Fettes**  
**Rind- u. Borstenvieh.**  
 Pfarrhof Grzhuwa.  
 200 bis 300 Zentner  
**Speise-Kartoffeln**  
 hat abzugeben  
**A. Radmann.**  
 Zu erfragen Brückenstraße 14, 1 Tr.

**Gesucht**  
 ein klein. Rollwagen  
 ohne Federn für 20 Ztr. Tragfähigkeit.  
 Dom Neu-Grabia.

**Gelegenheitskauf!**  
**Sandkamera**  
 12x16 mit automatischem Plattenwechsel, Zeit- und Momentverschlus, statt 120 Mk. für 75 Mk. zu verkaufen.  
**Justus Wallis, Thorn.**

**Neue**  
**Pettheringe**

3 Stück 10 Pf. empfiehlt  
**Franz Wiese, Friedrichstr. 6.**

**Alle Arten Wäsche**  
 werden sauber und billig gewaschen und gebleicht. Bitte die geführten Herrschaften um geneigte Unterstutzung.  
**L. Fritz, Bw., Gerienstr. 14, I, I.**

**Wäsche aller Art**  
 wird zum Waschen und Blätten angenommen. Kleider und Wänsen besonders billig.  
**Frau Manstein,**  
 Mellienstraße 60.

Zum Bundeschießen wird  
 ein **Sinnpänner - Zubehör**  
 zu mieten gesucht. Zu erfragen bei Herrn **Wohlfell,** Schuhmacherstr. 24. 2 H. Wohn. zu verm. Brückenstraße 22.

Heute Nacht um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr entschlief sanft nach kurzer schwerer Krankheit unsere innigstgeliebte, treue Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, die verwitwete Rechtsanwältin  
**Alwine Morin**  
 geb. Meyer  
 nach kurz vollendetem 80. Lebensjahre.  
 Dies zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme an im Namen der Hinterbliebenen  
 Thorn den 14. Juli 1899  
**Morin,**  
 Königlich Kreis-Bauinspektor.

Die Beerdigung findet Montag den 17. morgens 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr von der Leichenhalle des altstädtischen Kirchhofes aus statt.

**Getreidesäcke, Woll- und Spreusäcke, wasserdichte Stakenpläne, Rips- und Staubpläne, Arbeiter-Schlafdecken**  
 empfiehlt  
**Carl Mallon, Thorn,**  
 Altstädtischer Markt 23.

**Fernsprech-Anschluss Nr. 9** **Gustav Ackermann** **Fernsprech-Anschluss Nr. 9**  
 Thorn, Platz am Kriegerdenkmal.  
 Nur diesjährigen Bausaison halte bei billigsten Preisen stets am Lager:  
**Portland-Cement** **Dachpappen**  
**Geldsäten Balk** **Folierplatten**  
**Stückkalk** **Thon- und Zementfliesen**  
**Rohrgewebe** **Sachofenfliesen**  
**Gips** **Theer**  
**Viehtröge** **Klebemasse**  
**Thon- und Zementröhren** **Carbolineum**  
**Thon- und Zementkrippen** **Dachpfannen**  
**Chamottesteine** **Mägel**  
**Asphalt**  
 und alle sonstigen Baumaterialien.  
**Gustav Ackermann, Baumaterialien-Geschäft.**



**Premier.**  
 Erste Marke  
 seit 24 Jahren bestens bewährt.  
 Vertreter:  
**Oskar Klammer,**  
 Brombergerstrasse 84,  
 Radfahrbahn. — Reparaturwerkstatt.  
 Fernsprech-Anschluss 158.

**„Triumph“,**  
 feinste Süßrahm-Margarine,  
 im Geschmack, Aroma u. Nährwerth gleich guter Butter.  
 empfiehlt täglich cr. 8 Mal frischen Antich,  
 pro Pfd. 60 Pfg., bei größerer Abnahme Preisermäßigung,  
**Carl Sakriss, Schuhmacherstraße 26.**

**Attest,** betreffend Untersuchung meiner oben empfohlenen Margarine, Dissen: „Die mit unter obiger Bezeichnung gültig überfandte Margarine enthält nach der chemischen Untersuchung: Fett 89,774%, Wasser 7,410%, Kochsalz und Käsestoff 2,816%. Die Butter war im übrigen frei von allen ungesunden Beimischungen, Konservierungsmitteln und dergleichen. Bei einem sehr hohen Fettgehalt, höher als ihn Naturbutter aufzuweisen hat, besaß die Butter die erforderliche Konsistenz und verband mit angenehmem, feinem Geruch einen vorzüglichen reinen Geschmack. Mit Rücksicht hierauf und mit Rücksicht auf ihre große Haltbarkeit kann die obige „Triumph-Margarine“ als ein ausgezeichnetes Fabrikat den Hausfrauen bestens empfohlen werden.“  
**Dr. Kaysser, Gerichts-Chemiker.**



Großes Lager von Möbelausstattungen in jeder Holzart der Neuzeit entsprechend zu billigen Preisen.  
 Bestätigung des Waarenlagers ohne Kaufzwang.  
 - Preisausstellungen bereitwilligst. -  
**P. Trautmann-Thorn.**

**Formulare**  
 zur landwirthschaftlichen Buchführung:  
 Getreide-Journal, Ernte- u. Ausfaat-Register, Tagelohnbuch, Ausdrusch-Register, Vieh-Journal, Futter-Tabelle, Milch-Tabelle u. s. w.  
 nach jedem Muster, und in beliebiger Stärke gebunden,  
 liefert  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei,**  
 Katharinenstraße.

**Handschuh-Fabrik.**  
**HANDSCHUH-WASCHEREI UND FÄRBEREI**  
 Grösste Auswahl aller Arten  
**F. MENZEL, Handschuhe**  
 Thorn, Breitestrasse 40. **Hosenträger**  
**Cravatten**

**Katharinenstr. 1**  
 (am Wilhelmsplatz)  
 ist die Wohnung im zweiten, oder auf Wunsch im ersten Stock, bestehend aus 7 nach vorn gelegenen, hohen Zimmern, Entree und Zubehör, von sogleich oder ab 1. Oktober cr. zu vermieten.  
**C. Dombrowski.**

**Fettes Fleisch**  
 Rostschlächterei Güterstraße 25.  
**Gewissenhafte Pension,**  
 gute Pflege, liebevolle Behandlung für Mädchen jüngeren Alters. Meldungen a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.  
**Als Modistin**  
 empfiehlt sich in und außer dem Hause  
**J. Jeschke,**  
 Schillerstraße Nr. 7, 3 Treppen.

**Schneiderei** wird sauber und billig gearb. Moder, Thonerstr. 28, II.  
**Lohnender Erwerb** für jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäuflich, tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog gratis durch den Verlag „Der Erwerb“, Danzig.  
 welche mit Zithern reisen Leute, wollen, können sich melden.  
**Ludwig, Gerberstr. 21, II.**

**Malergehilfen u. Anstreicher**  
 stellt ein **Zahn, Schillerstraße.**  
**Malergehilfen**  
 und Anstreicher finden Beschäftigung bei  
**Paul Schiller, Malermeister,**  
 Schillerstraße 16.

**Malergehilfen**  
 finden dauernde Beschäftigung bei  
**G. Jacobi, Malermeister.**

**Einen Bauschreiber,**  
 jüngeren Mann mit guter Handschrift, sucht von sogleich  
**Baugeschäft Mehrlein.**

**Einen tüchtigen Schmied**  
 und einige Schlossergesellen  
 stellt ein  
**Leopold Labes,**  
 Schlossermeister.

**Klempnergesellen**  
 finden dauernde Beschäftigung.  
**E. Palm, Gbing,**  
 Spieringstraße 16.

**Herrschäftliche Wohnung,**  
 7 Zimmer und Zubehör, sowie große Gartenparade auch Gartenbenutzung, zu vermieten  
 Bachstr. 9, part.

**Am Bromberger Thor.**  
**Hartkopfs**  
**großes Museum**  
 für Kunst und Wissenschaft, mechanische Ausstellung mit Motorbetrieb.  
 Eintritt 30 Pf., Militär 20 Pf., Kinder 15 Pf.  
 Eröffnung Sonnabend den 15. Juli abends 7 Uhr.  
 NB. Das anatomische Museum ist nur für erwachsene Personen geöffnet.

**Zum Waldfest**  
 am Sonntag den 16. cr. im Schmeichelthale zu Benjan stehen von nachmittags 1 Uhr ab Wagen am Kinderheim zur Verfügung.

**Maurer**  
 stellt sofort ein  
**A. Teufel,**  
 Maurermeister.

**Hausdiener**  
 kann sofort eintreten.  
**Hotel Musoum.**

**Buß-Direktrice**  
 oder 1. Arbeiterin für ein hiesiges Bußgeschäft gesucht. Gest. Anerbieten unter M. R. 17 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.  
 Zum Bundeschießen werden  
**7 junge Damen**  
 als Buffetkassierinnen gesucht. Zu erfragen bei Herrn **Wohlfell,** Schuhmacherstraße 24.

**Eine Kinderfrau**  
 gesucht  
 Schillerstraße 14, 1 Tr.  
**Junge Aufwärterin**  
 sucht  
 Renitätsstr. Markt 14, 1 Tr.  
 Ein sauberes Aufwartemädchen wird von sofort gesucht.  
 Strobanstr. 7, parterre.

**Balkonwohnung,**  
 5 Zimmer mit auch ohne Pferdefall, sofort zu verm. Brombergerstr. 56.  
 Zum Bundeschießen werden Bromberger Vorstadt  
**12 bis 15 Schlafstellen**  
 gesucht.  
**H. Wollschläger,**  
 Schuhmacherstraße 24, 1 Tr.  
 Zwei möblierte Zimmer vom 1. August zu vermieten  
 Fischerstraße 7.

**Turn-Berein.**  
 Sonntag den 16. d. Mts.  
**Turnfahrt nach Ottlofschin.**  
 Abmarsch 2 Uhr von der Garnisonkirche. Gäste willkommen.  
 Der Vorstand.

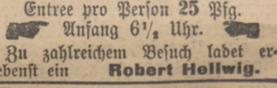
**Handwerker-Verein.**  
 Das des Umwetters wegen ausgefallene  
**Garten-Concert**  
 findet  
 Montag, am 17. huj.,  
 im  
**„Civoli“**  
 statt.  
 Anfang 7 Uhr abends.  
 Mitglieder freien Zutritt. — Gäste zahlen 20 Pfennig Entree.  
 Der Vorstand.

**Viktoria-Theater.**  
 Freitag den 14. Juli 1899.  
 Ermäßigte Preise.  
**Deborah**  
 oder  
**Christ u. Jüdin.**  
 Volksschauspiel in 4 Akten von Dr. Wosenthal.

Sonntag den 16. Juli 1899,  
 nachmittags 4 Uhr:  
**Der verwunschene Prinz.**  
 Schwan in 3 Akten von J. v. Pflh. (Repertoriumstück des Berliner Hoftheaters).  
 Abends 8 Uhr:  
**Der Trompeter v. Säckingen.**  
 Romantisches Schauspiel mit Gesang in 5 Bildern von Hildebrandt.

**Waldhäuschen,**  
 Bromberger Vorstadt.  
 Sonnabend den 15. Juli cr.:  
**Grosses**  
**Gartenconcert,**  
 ausgeführt  
 von der Kapelle des 176. Infanterie-Regiments unter persönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Bormann, verbunden mit einem hier noch nicht gehaltenen

**Wasserfeuerwerk.**  
 Entree pro Person 25 Pfg.  
 Anfang 6<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.  
 Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**Robert Hollwig.**



Überzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** n. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands größtes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

**Ein Laufbursche**  
 kann sofort eintreten.  
**Schwittau, Moder, Lindenstr. 62.**

**Lose**  
 zur Westpreussischen Pferde-Losung zu Briesen, Hauptgewinn eine 4spännige Equipage, Ziehung am 20. Juli cr., a 1,10 Mark;  
 zur Königsberger Thiergarten-Lotterie, Hauptgewinn 1 W. von 8000 Mark, Ziehung am 28. Oktober cr., a 1,10 Mark; sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorn. Presse“.

**S. W.** Du sollst nicht verzagen fleißig in Tagen, wo Dir elend ist. Es kommen die Stunden, wo froh Du gefunden, was Dir fehlend ist! 1000 Dank! Hast mich sehr erfreut! Warst lieb und brav!  
 Gruß und Kuß Dein  
**S. W.**

**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
Juli...	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August...	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Septbr...	—	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 13. Juli. (Der Gewerbeverein der deutschen Maschinenbau- und Metallarbeiter) feiert sein Sommerfest am Sonntag den 23. d. Mts. in der Villa nova durch ein großes Militärkonzert, ausgeführt von der Kapelle des 21. Infanterie-Regiments von Börde aus Thorn.

— (Culm, 13. Juli. (Verschiedenes.) In der gestern hier abgehaltenen Sitzung des Reichsamtes der Stadtniederung, an der auch ein Regierungs-Kommissar teilnahm, wurde beschlossen, die Bauarbeiten des Schöpfwerks, die bis zum 15. November cr. ausgeführt sein müssen, am 18. d. M. in Mische zu vergeben.

— (Culm, 13. Juli. (Tödtlicher Unfall.) Der 42-jährige Zimmergeselle Dietrich aus Brattwin stürzte am Mittwoch auf dem Meißnerischen Holzbofe in Graudenz von einem Gerüst und zog sich Verletzungen des Rückenwirbels zu. Er wurde nach dem städtischen Krankenhaus gebracht, wo er am Donnerstag starb.

— (Culm, 13. Juli. (Von einer Kreuzotter gebissen) worden ist beim Pflücken von Blaubeeren eine Frau in Rachelshof. Ehe sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen konnte, war ihr Arm bereits dick geschwollen. Auch auf die Brust hat sich die Geschwulst übertragen.

— (Culm, 13. Juli. (Der Handel mit Blaubeeren) hat sich hier seit einigen Jahren während der Sommermonate zu einem stehenden Erwerbszweige ausgebildet. In großen Scharen ziehen groß und klein des Morgens hinaus in unsere Wäldungen, um am Abend mit vollen Töpfen und Krügen heimzukehren, deren Inhalt sie zum theils bei der Bürgerkassette, zum größten Theil aber bei den Händlern, welche die beliebte Waldfrucht nach der Zentral-Verkaufshalle zu Berlin zum Verkauf bringen, gegen 8 Pf. pro Liter abgeben.

— (Culm, 13. Juli. (Die Errichtung einer Tiefbauhülle) in Angliederung an die Dampferwerkstätte ist hier geplant, wenn die Stadt sich zur Vergabe der dazu erforderlichen Räume verpflichtet. Die veranschlagten Kosten belaufen sich auf 60 000 Mark. Die Stadtverordneten-Versammlung bewilligte gestern die Summe.

— (Culm, 13. Juli. (Verschiedenes.) Herr Gehauer-Berlin hat die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft ersucht, ihn gegen eine von ihm zu zahlende Abstandssumme von der Uebernahme des Schützenhauses zu entbinden. Als neuer Wächter hat sich ein Herr Zerbe aus Berlin gemeldet, der das Schützenhaus gegen eine Jahrespacht von 25 000 Mark übernehmen will. — Der Provinzial-Schulrath Dr. Kretschmann hat einen bis zum 30. August dauernden Urlaub angetreten. — Wegen größerer Untersuchungen wurde der bei der Holzfirma Meus angestellte Buchhalter Seidel verhaftet. Er war mit dem Entlasten von Geldern betraut, die er größtentheils nicht ablieferte, sondern in liederlicher Gesellschaft verbrachte. Bis jetzt beläuft sich der Fehlbetrag auf 3768 Mark. Bei der Verhaftung hatte Seidel, der unverheiratet ist und ein gutes Gehalt bezog, nur 25 Pfennig bei sich. — Die in den Fachkreisen durch ihre vielfachen Verdienste auf dem Gebiete des Transportwesens bekannte Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf vormals Drenth u. Koppel, Danzig ist auch auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Potsdam durch eine Ausstellung ihrer Fabrikate vertreten gewesen, welche den speziellen Zwecken der Landwirtschaft, Fiegeleindustrie zc. angepaßt war. Nach Prüfung der einzelnen ausgestellten Gegenstände durch die Prüfungskommission wurde der genannten Firma der erste Preis, einer silbernen Medaille, sowie eine ehrende Anerkennung verliehen.

— (Culm, 13. Juli. (Aufgefundene Leiche.) Auf seinem Roggenfelde fand der Besitzer B. die Leiche einer bereits älteren Frauensperson. Die Polizei stellte dieselbe als die in Menenburg geborene unwiderrückliche Karoline Welland fest, welche in letzter Zeit sich hier unterkünflos herumtrieb. Der Tod soll infolge Herzschlages eingetreten sein.

— (Culm, 13. Juli. (Die hiesige Spezialkommission I) wird, wie verlautet, aufgelöst. Herr steht, tritt zur Verwaltung über und ist nach Silesburg veretzt.

— (Culm, 13. Juli. (Ein Unglücksfall,) der allgemeinen Bedauern hervorruft, hat den Senior Müller, betroffen und denselben auf ein schmerzliches Krankenlager geworfen. Herr Domdechant Müller hat sich gestern Abend unterhalb der Linden Hüfte einen Oberschenkelbruch zugezogen.

— (Culm, 13. Juli. (Auf dem Pferde- und Viehmarkt) waren etwa 10 000 Pferde zum Verkauf gestellt. Bereits am Mittwoch, also am dritten Markttag, waren auf der Bahn etwa

26 000 Mark an Verfrachtungsgeldern bezahlt. Der an den Pferdemarkt sich anschließende Viehmarkt hatte einen Auftrieb von etwa 6000 Stück.

— (Culm, 13. Juli. (Einen Sommerausflug nach Culm) werden am Sonntag den 16. d. Mts. die Beamten, Handwerker und Arbeiter der hiesigen Verftätten-Zuspektion mit ihren Familienangehörigen unternehmen, wozu die Eisenbahnverwaltung einen Sonderzug zu ermäßigten Fahrpreisen stellt.

— (Culm, 13. Juli. (Den Besuch unseres Landmannes Karl Neufeld) haben wir demnächst in Bromberg zu erwarten. Neufeld ist am Sonntag in Northwic in Begleitung seiner Gattin und Tochter zu kurzem Besuche bei seinen Schwiegereltern eingetroffen. Wie man sich denken kann, war die Zusammenkunft eine sehr freudige, indem die Familie zum ersten Male nach so langer Trennung wieder vereinigt war, während deren Neufeld seine unbeschreiblichen Leiden hatte durchmachen müssen. Der ehemalige Sklave des Kholken, der in trostlos heruntergekommenem Zustande von seinen Nettern in Dindurman aufgefunden worden war, erweist sich jetzt der besten Gesundheit. In wenigen Tagen geht er nach Deutschland, um seine Angehörigen aufzusuchen. Neufeld hat noch keinen bestimmten Plan für seine Zukunft entworfen. Die Schilderungen seiner Gefangenschaft wird er in wenigen Tagen vollendet haben; Neufeld hofft damit endgiltig die böswilligen Gerüchte zu zerstreuen, die über ihn in Umlauf gesetzt wurden, und die unfreudlichen Interpretationen so mancher nachgebrungenen Schrittes zu einer freundlicheren Auffassung ungeeignet zu können. Mit Enthufiasmus spricht er über die Anhänglichkeit seiner Gattin und bemerkt, daß, wenn er auch selbst unfähig zu leiden gehabt habe, dennoch die 12-jährige Ungewißheit über ihr Geschick ihm das aller schlimmste gewesen ist. Karl Neufeld ist bekanntlich in Gordon als Sohn des Sanitätsraths Dr. Neufeld geboren und hat in Bromberg das Gymnasium besucht. Die Eltern Neufeld's sind todt, die zweite Frau seines Vaters lebt seit des letzteren Tode in Bromberg. Eine Schwester ist an einen Rittergutsbesitzer verheiratet und lebt in Westpreußen. Mit dieser steht Karl Neufeld seit seiner Befreiung aus der Gefangenschaft des Kholken in besonders regem Briefwechsel. Wie das „Bromb. Tagebl.“ zuverlässig hört, hat Neufeld seinen Angehörigen brieflich die bestimmte Absicht geäußert, seine Heimat zu besuchen. Er will in Berlin und anderen Städten Vorträge über seine Erlebnisse im Sudan und seine Schicksale in der Gefangenschaft halten und auch seine Angehörigen in Posen und Westpreußen besuchen. Dabei will er in den größeren Städten dieser Provinzen ebenfalls Vorträge halten. Wir dürfen also hoffen, Neufeld demnächst als Gast in unseren Wäldern zu sehen und aus seinem Munde näheres über seine abenteuerlichen Schicksale zu erfahren.

— (Culm, 13. Juli. (Kindesmord.) Bei der Arbeit auf dem Felde gebar die seit zwei Monaten verheiratete Arbeiterfrau K. in Kraßewo ein Kind und verscharrte es im Sande. Bald darauf wurde die That bemerkt und das Kind hervorgeholt. Leider war es schon halb erstickt und starb nach schnell vollzogener Taufe.

— (Culm, 13. Juli. (Zur Bekämpfung der Tuberkulose) in der Provinz Posen hat sich in unserer Provinz ein Komitee gebildet, an dessen Spitze der Herr Oberpräsident steht. In dem von dem Komitee erlassenen Auftrage wird mitgeteilt, daß in unserer Provinz jährlich über 3000 Menschen an Tuberkulose sterben, und daß etwa 20 000 daran leiden. Die Invaliditäts- und Altersversicherungs-Gesellschaft hat bereits einer Anzahl von Kranken die Wohlthaten der Anstaltsbehandlung außerhalb der Provinz angedeihen lassen. Sie möchte sich dabei indes auf den Kreis der Versicherten beschränken, dem deren Familienmitglieder und viele selbstständige Handel- und Gewerbetreibende, Handwerker, Landwirthe und Beamte nicht angehören. Ein Grundhospital von 52 000 Mark ist bereits angebracht. Eine Heilstätte für 100 Lungentränke kostet nach den anderwärts gemachten Erfahrungen 300 000 bis 400 000 Mark. Die Verpflegung eines Kranken 3—4 Mark. Eine Beihilfe zum Bau der Anstalt darf in Höhe von 20 000 bis 30 000 Mark von dem unter dem Protektorate der Kaiserin stehenden deutschen Zentral-Komitee zur Errichtung von Heilstätten für Lungentränke eröffnet werden. Das meiste muß private und öffentliche Opferwilligkeit in der Provinz leisten. In einer demnächst stattfindenden allgemeinen Versammlung soll ein Provinzial-Verein zur Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit gegründet werden. Zur Annahme von Gaben ist die Dabank für Handel und Gewerbe in Posen bereit.

Notalnachrichten.

— (Culm, 13. Juli. (Aufgefundene Leiche.) Zur Erinnerung. Am 15. Juli 1894, vor 65 Jahren, wurde in Spanien die Inquisition aufgehoben, womit eine schreckensvolle Zeit aufhörte. Der leiseste Verdacht oder das falsche Zeugniß eines Feindes konnte vordem in die grauenvollen Inquisitionskerkern führen, wo man durch die furchtbaren Folterqualen Geständnisse der Schuld zu erpressen suchte.

Thorn, 13. Juli 1899.

— (Personalien von der Steuer.) Es sind veretzt worden: Der Steuer-Einnehmer 2. Klasse Streckenbach von Posen als Hauptsteueramts-Mittant nach St. Krone, der Grenz-Aufscher Will von Schmalenangen als Grenz-Aufscher für den Zollabfertigungsdienst nach Thorn und die Grenz-Aufscher Woffe und Knaack von Czernowitz nach Thorn. Zur Probefriedleistung als Grenz-Aufscher sind einberufen worden: Der Wigaldwibel Herrmann aus Graudenz nach Sobierzyn, der Wigaldwibelmeister Günther aus Miesenburg nach Friedeck und der Sergeant Vehrent aus Graudenz nach Gollub.

— (Personalien.) Der Regierungsekretär Meinte in Marienwerder ist vom 1. Juli d. Js. ab mit Pension in den Ruhestand getreten.

— (Ueber die Aufstellung von Militär-Anwärtern im Kommunaldienste) sind neue Bestimmungen erlassen. Danach sind die Einhalter- und Unterbeamtenstellen bei den Kommunen und Kommunalverbänden mit Ausnahme derjenigen, die weniger als 3000 Einwohner haben, ferner bei den Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalten, sowie bei städtischen und solchen Instituten, die ganz oder zum Theil aus Mitteln des Reiches, des Staates oder der Gemeinden erhalten werden ausschließlich des Fortbildungszweckes — vorzugsweise mit Militär-Anwärtern zu besetzen. Ausschließlich mit Militär-Anwärtern sind zu besetzen, falls die Befolgung einschließlicher Nebenbestimmungen mindestens 600 Mark beträgt: 1. die Stellen im Kanzleibienft einschließlich der der Lohnschreiber; 2. sämtliche Stellen, deren Obliegenheiten im wesentlichen in mechanischen Dienstleistungen bestehen und keine besonderen technischen Vorkenntnisse erfordern. Die den Militär-Anwärtern vorbehaltenen Stellen können auch Offizieren und Dekoffizieren verliehen werden, deren beim Ausscheiden aus dem aktiven Dienste die Aussicht auf Anstellung im Zivildienste gemacht worden ist. Von den übrigen Bestimmungen sind folgende wichtig: Sind für gewisse Dienststellen besondere Prüfungen vorgeschrieben, so hat diese auch der Militär-Anwärter abzugeben, auch kann die Zulassung zu dieser Prüfung oder die Annahme der Bewerbung überhaupt von einer vorgängigen informativen Beschäftigung in dem betreffenden Dienstzweige abhängig gemacht werden, die nicht über drei Monate dauern soll. Die Grundzüge treten am 1. April 1900 in Kraft.

— (Für Gasthofbesitzer wichtig.) Wichtig für Gasthofbesitzer und deren Dienstpersonal ist ein Urtheil des Berliner Landgerichts I, wonach Zimmermädchen in Hotels Gewerbegehilfinnen, nicht Dienstmädchen sind und daher den Bestimmungen der Gewerbeordnung, nicht denen des Gesundheitswesens unterliegen. Begründet wird die Entscheidung mit dem Hinweis darauf, daß die Dienstleistungen der Zimmermädchen nicht häusliche, für den Dienstherrn oder dessen Familienmitglieder bestimmte sind, sondern mit dem Hotel-Gewerbebetrieb zusammenhängen. Infolgedessen steht den genannten Personen das Recht zu, Zeugnisse über ihre Leistungen zu verlangen.

— (Signierung von Gütern im Verlehr nach Rußland.) Es kommt häufig vor, daß die Signierung von Gütern nicht auf der Verpackung selbst, sondern nur auf Holzstäbchen, Pappstreifen, Papier zc. erfolgt, welche dann mittelst Bindfäden und Nägeln an den Gütern befestigt werden. Dies hat zur Folge, daß jene Anhängel mit der Aufschrift unterwegs oft verloren gehen, wodurch dann große Unannehmlichkeiten und Verwickelungen der Kollie eintreten. Die Güterabfertigungsstellen sind deshalb angewiesen worden, Güter nach Rußland nur dann anzunehmen, wenn die Signatur (Adresse) auf der Verpackung selbst angegeben ist, da andernfalls eine Veranstandung durch die russischen Zollämter erfolgt.

— (Ueber Gewichtsrevisionen) finden wir in der „Elbinger Zeitung“ folgenden Sprechsaal-Artikel: Alljährlich begegnet man in den Zeitungen einer stets ziemlich gleichlautenden Notiz: „Bei der vorgenommenen Revision der Maße und Gewichte wurde wieder eine große Menge Gewichte beschlagnahmt, obgleich vorher auf die Revision aufmerksam gemacht worden ist.“ Der rüchrichtsvolle Zeitungsmann unterdrückt mit Mühe einige moralische Schlussbemerkungen, wie z. B.: „Man kann hieraus ersehen, mit welchem Leichtsinne resp. Gewissenlosigkeit viele Kaufleute zu Werke gehen. Den Schaden trägt natürlich das arme Publikum, welches mit zu leichten Gewichten bedient wird. Es scheint, als wenn die bestehenden Strafen — Beschlagnahme der Gewichte und Geldstrafe — zu gelinde sind, da sie keinerlei abschreckende Wirkung ausüben. Man befürwortet ja jetzt allgemein die Briggelstrafe, wie wäre es, wenn...“ Und manch' biederer Landmann sagt sich beim Lesen obiger Notiz: „Seht bloß, wie die Kerls betrügen! Und dann erzählen sie noch immer, sie verdienen nichts! Ich sag' Dir, Alte, was wir für die ganze Ernte bekommen, verdienen die Kaufleute allein an den falschen Gewichten; es ist bloß gut, daß die Polizei so eifrig dahinter ist!“ In einem überaus trübem Licht, wird der Kulturhistoriker nach 100 Jahren schreiben, „erscheinen uns die Kaufleute des 19. Jahrhunderts.“ Sie schenken nicht die unantuersten Mittel, um sich schänden Gewinn zu verschaffen, wie eine alte Zeitungsnunmer beweist, in welcher angeführt ist, daß 1250 Gewichte von der Polizei beschlagnahmt worden sind. Man kann hieraus ersehen, auf welcher tiefer Stufe damals das moralische Rechtsgelühl der Kaufleute stand. Sie werden nur noch übertriften von der Verworfenheit der Margarine- und Saccharin-Fabrikanten, gegen welche besondere Gesetze geschaffen werden mußten.“ Alles dies müssen die Kaufleute ruhig über sich ergehen lassen. Und wie kommt das? Wie erklärt sich die Thatsache, daß alljährlich so viele, den gebildeten Ständen angehörige Personen mit Polizeistrafen belegt werden? Liegt es wirklich an den Verkräften allein? Wir wollen sehen. Der Kaufmann kauft sich gute, tadellose Gewichte. Nachdem er sie etwa 4 Monate im Gebrauch hat, wird Revision angekündigt. Er besetzt sich seine Gewichte prüfend. Alles gut. Die Mische ist deutlich erkennbar. Da findet die Revision statt, der Wächter kommt mit seiner Goldwaage — schwupp — dies ist zu leicht — wird mitgenommen. Nachher 150 Mark Polizeistrafe. Der Kaufmann ärgert, wundert sich, schimpft — es hilft alles nichts. Wie es kommt, daß das Gewicht zu leicht ist? Je nun, es ist vielleicht bei dem üblichen Werfen der Gewichte ein Atom abgesprungen — oder der Unglücks Mensch hat in wahnfinniger Verblendung die Gewichte puken lassen — natürlich, wie können sie dann stimmen! Was soll er machen:

Gerichtliche Entscheidung beantragen ist ganz nutzlos — zu leicht ist es und bezahlen muß er. Darauf bespricht er sich mit einem erfahrenen Freund. „Einfach“, sagt der, „schick sie doch zum Nachsehen auf's Reichamt.“ „Da hast Du ja recht“, athmet der Polizeibefragte auf, „morgen schicke ich sie gleich hin!“ „Morgen? Was ist morgen, Dienstag! Dann geht's nicht. Das wird nur am Mittwoch oder Sonnabend gemacht.“ „Nenn, rede nicht Unsinn, dann ist ja Wochenmarkt!“ „Was kümmert das das Reichamt. Du denkst doch nicht etwa, Du bekommst sie denselben Tag?“ „Na, was denn?“ „Wenn es gut geht, bekommst Du sie Sonnabend zurück, wenn Du sie Mittwoch hingebracht hast.“ „Und was mache ich solange ohne Gewichte?“ „Ja, das kümmert doch nicht das Reichamt. Mach doch Deine Wunde die vier Tage zu, das ist nicht polizeilich verboten, die Steuern gehen doch weiter.“ „Ja, das ist aber —“ „Halt, koste keine Beleidigungen aus, sondern gehe zum Eisenmensch und kaufe Dir noch einen Satz Gewichte; dann schickst Du immer abwechselnd einen Satz zum Nachsehen auf's Reichamt und den andern hast Du im Geschäft.“ „Gewichte kaufen? Doppelte? Nein, dann bezahle ich lieber alljährlich meine Strafe und lasse es beim alten! Das hilft ja alles doch nichts!“ Da haben wir den wunden Punkt der Sache: Jeder Kaufmann würde gerne die geringen Kosten des Nachsehenslassen der Gewichte bezahlen, aber durch jene sonderbaren Bestimmungen ist das allen kleineren Geschäftslenten unmöglich gemacht. Sie sind unschuldig, wenn ihre Gewichte nicht stimmen; schuld haben die, welche jene unpraktischen Bestimmungen in's Leben gerufen haben. Es ist Pflicht der Behörde, jedem Staatsbürger mögliches Entgegenkommen zu beweißen, und gerade der Kaufmann, dessen Zeit mehr als die der meisten anderen Berufe in Anspruch genommen ist, verdient diese Rücksicht. Es ist zu verlangen, daß täglich, nicht nur Mittwoch und Sonnabend, Gewichte angenommen werden und daß dieselben sofort erledigt werden. Bei den enorm hohen Erträgen des Reichamtes ist das sehr gut durchzuführen. Noch besser wäre es allerdings, wenn ein Beamter auf Verlangen des betreffenden Kaufmanns in dessen Laden die Revision vornehmen, gegen eine mäßige Gebühr nicht stimmende Gewichte beziehen und dieselben zum Reichamt mitnehmen würde, ohne daß dafür Strafe erhoben wird. Diese freiwillige Revision hätte nicht das steilsteine der jetzigen Revisionen mit furchtbarer Polizeibegleitung. Man sehe die Gebühr für die freiwillige Revision recht mäßig an, vielleicht 50 Pfennig, und man wird sehen, daß diese Einrichtung von sämtlichen Kaufleuten benutzt wird und dem Reichamt bezw. der Stadt ebensoviele einbringt als die jetzigen Polizeistrafen. Dann könnte man der Behörde keine Schuld mehr geben. Der Kaufmann, der nicht 50 Pfennig für die Sache opfern will, könnte sich nicht beklagen, wenn er Strafe bezahlen muß.

— (Ernteaussichten in Polen.) Aus Warschau wird gemeldet: Die außergewöhnlich frühe Witterung und die anhaltenden Regenfälle im Juni haben das Reifen des Getreides aufgeschoben und werden eine Verspätung der diesjährigen Ernte nach sich ziehen. Wenn auch der Schaden, den die reichlichen Niederschläge an verschiedenen Stellen den Saaten zugefügt haben, nicht unerheblich ist, so werden doch im allgemeinen bis jetzt die Ernteaussichten als zufriedenstellend bezeichnet. Diefriedigend ist auch im allgemeinen der Stand der Zuckerrüben. Dagegen haben die Kartoffeln, besonders auf schwerem Boden stark unter der Masse gelitten und beginnen vielfach zu faulen. Der an sich reichliche Klee- und Grasnchnitt hat gleichfalls unter dem nassen Wetter gelitten, und die Einbringung der Heuernte ist noch sehr im Rückstande.

— (Moscow.) Den Duft des Sommers mit einem ausgezeichneten Geschmack vereinigt die Rosenbölwe, welche Gelegenheit giebt, den herrlichen Geruch in Verbindung mit dem Aroma des Rebenstoffes zu genießen. Man taucht zwei Reintoffen fünfzehn Minuten lang in eine Flasche Wein und fest Zucke je nach dem Geschmack hinzu, wobei man vier Blumen auf einen Liter Wein rechnet. Rothwein scheint sich seines volleren Geschmacks wegen besser zur Vereinigung mit der Fülle des Rosenstoffes zu eignen.

— (Moscow.) Den Duft des Sommers mit einem ausgezeichneten Geschmack vereinigt die Rosenbölwe, welche Gelegenheit giebt, den herrlichen Geruch in Verbindung mit dem Aroma des Rebenstoffes zu genießen. Man taucht zwei Reintoffen fünfzehn Minuten lang in eine Flasche Wein und fest Zucke je nach dem Geschmack hinzu, wobei man vier Blumen auf einen Liter Wein rechnet. Rothwein scheint sich seines volleren Geschmacks wegen besser zur Vereinigung mit der Fülle des Rosenstoffes zu eignen.

— (Das 40-jährige Dienstjubiläum) des Herrn Büchsenmacher Fabke vom Alauen-Regiment von Schmidt Nr. 4 war nicht am 1. Juli, sondern erst am 1. Oktober d. Js.

— (Ein Steckbrief) ist gegen das Dienstmädchen Agnes Kalinowski, 40 Jahre alt, katholischer Religion, zuletzt in Thorn anhaltend, das eine durch Urtheil des königlichen Schöffengerichts zu Briefen erkannte Gefängnisstrafe von einer Woche zu verbüßen hat, vom dem Amtsgericht in Briefen erlassen worden.

Eingekandt.

(Für diesen Theil übernimmt die Schriftleitung nur die vorläufige Verantwortung.)

Zur Beachtung! Neuerdings wird wieder darüber Klage geführt, daß sich Radfahrer insofern eine Uebertretung der für den Radfahrer verfahren erlassenen Bestimmungen zu Schulden kommen lassen, als sie die für den Fußgänger bestimmten Bürgersteige, Fußwege zc. befahren. Nicht genug damit, daß so wider besseres Wissen getroffene Anordnungen ignorirt werden, verlangen manche dieser Herren obendrein, daß ihnen entgegenkommende Spaziergänger ausweichen. Seitens einsichtiger Radfahrer wird ein derartiges Verhalten entschieden gemißbilligt, und sie selbst haben das größte Interesse daran, den hier gerügten Auswüchsen energisch entgegenzutreten. Wenn ein jeder solcher rüchrichtslosen Leute ohne weiteres zur Anzeige gebracht wird, dann dürfte wohl ferneren Verlastigungen von Passanten vorgebeugt sein.

**Ein Sonntag in der Lombardei.**

(Nachdruck verboten.)  
 Ob der Züricher See verantwortlich zu machen ist, oder mein Wunsch, ihn zu sehen, vermag ich nicht zu sagen: jedenfalls habe ich die 25 Minuten Aufenthalt meines Zuges dort so gut ausgenutzt, daß ich gerade noch Zeit hatte, zu sehen, wie eben dieser „mein“ Zug zur Bahnhofshalle hinausfuhr, ohne meine zeitweiligen Eigenthumsrechte zu berücksichtigen. Ein schweres Regenschauer war inzwischen heraufgezogen, ein zweites folgte; aber zwischen beider lag eine Pause, die der untergehenden Sonne Zeit ließ, noch einmal das große Alpenpanorama jenseits des Sees zu enthüllen, zahllose Gletscherfelder zu vergulden und die Welt groß und weit erscheinen zu lassen — eine Schöpfung ihres gewaltigen Schöpfers würdig. Noch lohnt es sich, auf eine halbe Stunde in den See hinauszurudern, zu spähen, wo unter den sinkenden Wolken Berggipfel um Berggipfel frei wird, und sich zu überzeugen, daß die Schneemassen auf den Abhängen noch viel zu dicht liegen, um irgend welche Besteigung verlockend erscheinen zu lassen. Vom Ufer her klingen die Glocken der Stadtkirche, die den Sonntag einläuten. Hell und klar ist ihr Klang, wie die frische, freie Bergluft; Burgen und Kirchtürme sind hier seltener als im frommen Württemberger Land, wo das saftige Grün der Wiesen und Matten nicht so ungepflegt ausspricht und Wohlstand den Menschenkindern in den Schoß wirft.

Wie sie überlegen drein schauen, diese Kraftmenschen von Schweizer-Bauern, denen man auf den Bodenfer-Schiffen und in den Dahnzügen begegnet! Hundert schlaue Falten und Fältchen haben die Erfahrungen, die sie in ihrem rege entwickelten Kommunalleben sammeln, in ihre Gesichter hineingezeichnet. „Nichts anstun!“ scheint ihre Lösung zu sein. Geheimnisvolles und unergründliches giebt es für sie nicht, denn die Albenluft ist klar, sie macht kühl im Kopf und vernünftig — so vernünftig, daß ich nicht weiß, ob jener Königsberger recht hatte, der gestern mit solchem Stolz seine Vaterstadt die Stadt der reinen Vernunft nannte. Aber vielleicht ist die Schweiz das Land der reinen Vernunft und Gottfried Kellers „Leute von Seldwyla“ sind hier überall zu finden. Der mächtig gebaute Schweizer-Bauer, der im Nichttraucher-Abtheil nicht Platz, sondern Plätze genommen hat, ist wie aus einem Gottfried Kellerschen Buche herausgestiegen. Mit welchem Behagen er auf das flimmernde Lichtermeer weist, das im Dunkeln von den Ufer-Abhängen des Sees herüberscheint. Immer noch ist es nicht erloschen, und der Zug ist doch schon so lange in Bewegung — oben, unten, überall Flammen und Flämmchen, so daß alles wegfällt, was das Gedächtniß an Erinnerungen von ähnlichem Großstadtzauber beherbergt.

Nachher werden die Plätze des Schweizers frei. Es ist Schlafraum genug vorhanden. Nur gelegentlich weckt das Rauschen und Stampfen der Lokomotive, und empfindliche Nachtkühle erinnert daran, daß die Gott-hardhöhe erreicht ist. Leise gleitet der Zug thalwärts. In Lugano ist es noch Nacht, über Como aber dämmert der Morgen, zwischen den üppiggrünen Bergabhängen flimmern bleich und matt, wie flüssiges Blei, die letzten Zügel des Sees. Fern liegender erscheinen die Berge zu beiden Seiten, das Thal weitet sich und läuft dann

aus in die breite lombardische Ebene. Kornfeld an Kornfeld dehnt sich hier; hochwogende Roggenähren stehen dicht vor der Blüte, dick und saftig drängen sich die Halme des blaugrünen Weizens, überall schmirgerade Linien von jenen zackig gekrümmten Pflaumenbäumen, deren Früchte als Prinellen den Feinschmeckern der ganzen Welt bekannt sind, dazwischen ranken stellenweise schon zarte Blättchen der schlanken Weinreben, die im Hochsommer von Baum zu Baum klettern und nach allen Richtungen hin den Boden des fruchtbaren Landes beschatten, dessen Bewohner gewöhnt sind, dreifach zu ernten: Korn, Prinellen und Wein von demselben Fleckchen Erde.

Die zuvorkommenden Schweizer Schaffner haben uns verlassen. Ein junger Italiener, der wegen der graulichen Morgenfrühe die des vom Schicksal schwergekränkten Mannes aufsteht, verzieht den Dienst des Zuges. Glücklicherweise ist er wenig benutzt und landet uns vor acht Uhr schon in Mailand, wozu er als „ordinario“ garnicht verpflichtet ist. Derartige Pünktlichkeit darf man bekanntlich genau genommen nicht einmal immer vom „diretto“, vom Schnellzuge, erwarten. Aber Mailand ist ja auch nicht italienisch im Sinne des italienischen Hummerthums. Lustig genug gehts darum doch her! Farblich und fröhlich erscheint die Menschenschär, die dem Ausgang des Bahnhof-Gebäudes zuströmt. Frauen in bunten Blusen, mit modischen, hochgesteckten Frisuren, zumeist ohne Hüte, da und dort ein leuchtendes Kopftuch, auch wohl ein Paar große Ohrringe in veralteter Goldschmiede-Arbeit, Männer in vernachlässigten Anzügen, mit untern Halsstücken und buntparrirten Hemden in lebhaftem Farbenkontrast!

Oben am Ausgang versucht der Portier eines Hotels mich glauben zu machen, nach Turin könne man erst um 23 Uhr 15 Min. weiterfahren,\*) d. h. also heute Abend nach 11 Uhr. Ich verteidige mich „alle dieci cinquante cinque“ und „Sawohl, um zehn Uhr fin“ und „fin“ sagt's neben mir, und damit hat sich ein anderer Hotelvertreter zu meinem Retter aufgeworfen. Er versichert, daß ich hier ganz in der Nähe frühstücke und auch für einige Centesimi ein Zimmer zum Umkleiden haben kann. Es bleibt Zeit zu einem Spaziergang auf der Circon-vallata, unter den Niesenkastanen des einstigen Walles der Festung, die stark genug war, einem Barbarossa zu trotzen. Die hohen Blütenkerzen der dichtelaubten, breitblättrigen Bäume stehen noch in voller Pracht da, und dort feigt schon der Wind ihre wolligen, weißen Staubfäden vor sich her, unso leuchtender aber erscheinen die rothen Blüten der Edelkastanie, die hin und wieder in den dichten Baumkronen der Stadt eingefügt sind. Schwer und süßlich hängt der Duft von Akazienblüten und Paulownien in der weichen, mit leichter Feuchtigkeit durchsetzten Luft.

Wie ich sie einatme, meine ich zu verstehen, wie gerade in der Lombardei jener schmiegsame, einschmeichelnde Glockenton heimisch werden konnte, der sinnenberuhigend und nervenerregend zugleich die lombardischen Kirchen, die Certosa von Pavia und den Mailänder Dom so ganz und gar mit einem einzigen süßen Ton ausfüllt — einem geheimnisvollen Ton, der das Verstandesmäßige, Nüchterne

ausschließt, zu dem sonst die Bewohner von Ebenen hinzuneigen pflegen. Sie haben auch nichts übertrieben Verstandesmäßiges, diese Mailänder, die so vielfach mit deutschem Einfluß in Verührung kamen. Selt italienisch ist ihre Liebe zur Farbe und die Naivität, mit der sie das Innenleben nach außen kehren. Rothe Steppdecken, grüne Matrasen, goldgelbe Pfühle, blaue Tischtücher, Teppiche von bunter Stilwidrigkeit, wie aus der Schreckenstammer der ersten Londoner Welt-Ausstellung hängen zu Fenstern und Balkons herunter; unten ranken dicke Kränze von Glycinen, die Gloire de Dijon-Rosen, die hoch an den Häusern hinaufklettern, sind bereits theilweise im Verblühen begriffen, aber die stolz aufstrebenden Plantanen mit ihrem kaum entfalteten, hellgrünen Blätter-schmuck erzählen wieder davon, daß der Sommer doch eigentlich erst im Werden begriffen ist. Ihre Stämme scheinen weithin so buntschedig wie Apfelschimmel, und im Vornehmthum können sie es mit unsern deutschen Eichen aufnehmen. Spät erst legen sie ihre Frühlingsgewänder an, um zu zeigen, daß sie nicht sind wie die gewöhnlichen Leute, deren plebejische Eile, sich in neuen Kleider zu präsentiren, garnicht zum guten Ton gehört.

Von den Kirchen in der Stadt her schlägt es halb elf. Will ich die „cinquante cinque“ einhalten, so muß ich eilen. Noch einen Blick auf den reichen Figurenschmuck des stolzen Simlonbogens, der Mailand nicht zum bleibenden Eigenthum seines trostigen Gründers hat machen können. Eine Stadt Napoleons ist sie niemals geworden; eine Stadt des Leonardo da Vinci aber ist sie in einem gewissen Sinne geblieben. Nicht umsonst hat das große Abendmahl dieses unvergleichlichen Künstlers hier die wunderbare Predigt von der Heiligkeit des Vertrauens, von der Verderblichkeit des Verrathes gehalten. Mailand stellt heute einen besten Theil italienischer Geisteskraft und Kulturstärke dar. Daß die lombardische Ebene heute nicht, gleich der Campagna, als unbewohnbares Sumpfland daliegt, ist Leonardo da Vincis Werk, der im Auftrage des düstern Ludwigo Sforza die Kanalisations-Anlagen der Pionierarbeit schuf und dem fruchtbaren Boden die Fruchtbarkeit erhielt. Ein gar sündiger Kopf und ein noch gewissenhafterer Mensch hat dazu gehört, etwas so Dauerhaftes, der Vergänglichkeit Trozendes zu schaffen. Wie wäre es sonst möglich, zwei volle Monate hindurch die vielen Reisfelder unter Wasser zu halten, die an der Bahnstrecke Mailand-Turin sich ausdehnen. Da und dort sieht man, wie das Wasser von den höher liegenden Feldern auf die tiefern herunterrieselt.

An Städten mit wunderlichen Thürmen fährt man vorüber, an Landstößen mit Gärten in üppig wunderlicher Blumenpracht und mangelhafter Pflege, die wenig davon verräth, daß einst der Ehrgeiz, einen „italienischen“ Garten zu besitzen, sich sogar auf den stolzen britischen Adel ausdehnte. Ueberall auf den Feldern wird gearbeitet: Heu gemacht, werden Ziegel gestrichen, Wege gebeffert, als ob gar kein Sonntag wäre — man geht halt in die Frühmesse oder in die Abendkirche. Je weiter man ins Piemontesische hineinkommt, desto schlanker und spitzer werden die Thürme — fast lächerlich schlank und nach dem Maßstabe deutscher Italiener-reisender verhältnißmäßig gering in der

Zahl. Berge beginnen von neuem, zu beiden Seiten die Aussicht zu begrenzen. Dann läuft der Zug in ein mächtiges Bahnhofsgelände ein und Turin, die südeuropäische Stadt mit nordeuropäischen Baumwuchs und Waldesgrün ist erreicht.

**Mannigfaltiges.**

(Ein heimlicher Millionenfisch.)  
 Eine unerwartete Freude ist den Verwandten des dieser Tage in dem bei Schleiz gelegenen Dorfe Kößau im Alter von 86 Jahren verstorbenen Maurermeisters R. wiederfahren. Bei der Regelung des Nachlasses durch das Amtsgericht in Schleiz fand man nämlich auf dem Boden und im Keller des bisher von R. bewohnten Hauses unter altem Gerümpel verdeckt zwei große Vließtafen, welche Werthpapiere in Höhe 1700000 Mk. bargen. Niemand, selbst die eigenen Töchter und Schwieger-söhne nicht, hatten eine Ahnung, daß der Verstorbenen ein Millionär war, zumal derselbe äußerst sparsam und zurückgezogen lebte und beispielsweise bei Eisenbahnfahrten prinzipiell nur vierter Klasse fuhr. So unternahm er häufig Reisen nach Leipzig, um bei der Leipziger Bank Geldgeschäfte abzuwickeln; aber, obwohl sein Heimatort an der sächsischen Bahn gelegen war, machte er einen dreißtägigen Fußmarsch bis zur preussischen Bahnstation Görlitz zu dem Zwecke, bis Leipzig die vierte Wagenklasse benutzen zu können, da bekanntlich eine solche bei der sächsischen Staatsbahn nicht existirt. Den Grundstock zu dem sächsischen Vermögen legte ein Lotteriegewinn von 35000 Mark, der sich nach und nach durch den reichlichen Verdienst des Mannes und durch Zins und Zinseszinsen so rapid vermehrte. Sein Heimatort Kößau freut sich über den Fund nicht minder als die glücklichen Erben; denn außer einer jetzt ständig fließenden reichen Steuerquelle erhält es noch eine Steuernachzahlung von etwa 50000 Mk., da sich der Verstorbenen nie selbst eingekauft hatte.

Verantwortlich für den Inhalt: Schrift. Wartmann in Thorn.  
**Ämtliche Notirungen der Danziger Producten-Börse**

von Donnerstag den 13. Juli 1899.  
 für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelseten werden außer den notirten Preisen 2 Mark der Tome jogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer bezahlt.  
 Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 766 Gr. 160 Mk., transito hochbunt und weiß 761 Gr. 124 Mk., transito bunt 740 Gr. 115 Mk.  
 Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 697-717 Gr. 142 Mk., transito grobkörnig 726 Gr. 107 1/2 Mk.  
 Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 641 Gr. 126 Mk.  
 Rüböl per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 190-200 Mk.  
 Mele per 50 Kilogr. Weizen- 3,50-4,00 Mk. Hamburg, 13. Juli. Rüböl ruhig, loco 48. — Petroleum fest, Standard white loco 6,60. — Wetter: Warm.

**Getreidepreis-Notirungen.**  
 Centralstelle der preussischen Landwirthschafts-kammern für inländisches Getreide ist in Markt per Tonne gestahlt worden:

Hafer	130	130-136	152	132	450 gr. b. l.
Gerste	124	124-128	119	122	146
Roggen	140	140-148	135	141	148
Weizen	166	158-164	162	160	159
Stroh	100	100-105	100	100	101
nach Frh.-Ern.	755	755 gr. b. l.	712	712	148
Berlin	158 1/2	158 1/2	158 1/2	158 1/2	148
Stettin	159	159	159	159	148
Wolken	161	161	161	161	148

**Inhoffen**  
 Gebt. Kaffee  
 in 1/2 Pfund Packeten. Aus-gezeichnet durch kräftigen Ge-schmack und höchste Ergiebigkeit ist er allen Hausfrauen als bester und im Gebrauch billigster An-gelegenlichst empfohlen. Die Kaffees der kaiserlichen Königl. Hoflieferanten P. S. Inhoffen in Berlin und Bonn sind in Packeten zu 70, 80, 85 und 90 Pf. stets frisch in Thorn bei C. A. Gutsch und A. Kirmes.

**Elbinger**  
 Tapeten-Versand-Geschäft.  
 Billigste Bezugsquelle für Tapeten, Linoleum u. Stuckaschen.  
 Sim. f. einz. Perf. 3. verm. Wälderstr. 3.

**Alle Sorten**  
 Bauholz, Latten, Bohlen und Bretter, sowie sämtliche Stellmacher-Waaren empfiehlt billigst Carl Kleemann, Thorn, Holzplatz Modter, Chaussee.

**1900**  
 Caviar-Kalender.  
 Soeben eingetroffen. Preis 2 Mark.  
 Justus Wallis, Buchhandlung.

**Möblirtes Zimmer, Kabinett**  
 und Büfchengelag zu vermieten Tuchmacherstraße 11, 1 Trepp.

**Möbl. Zimmer mit auch ohne Kabinett**  
 sofort zu verm. Wälderstr. 18, I.

**Möbl. Zimmer pr. 1. Juli zu ver-mieten.**  
 Elsbethstr. 6, III.

**Möblirtes Zimmer u. Kabinett**  
 billig zu vermieten Bräudenstr. 14, I.

**Großes möbl. Vorderzimmer**  
 zu vermieten. Bachelstraße 10, pt.

**Herrschäftliche Wohnung.**  
 Breitestraße 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermieten.  
 Sultan.

**Herrschäftliche Wohnungen**  
 von 6 Zimmern von sofort zu vermieten in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

**Zwei Wohnungen.**  
 Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Zubehör; Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, zu vermieten.  
 Gustav Heyer, Breitestr. 6, 2 Tr.

**Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke**  
 sind 2 Wohnungen von je 6 Zimm., Küche, Bad etc. ed. Pferdefall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Btg.

**Brombergerstr. Nr. 45,**  
 Ecke Parfstr., ist die bisher vom Ger-richtsvollzieher Herrn Bartelt inne-gehabte

**Wohnung**  
 im 1. Stock zum 1. Oktober zu ver-mieten.  
 Leopold Labes, Schloffermeister.

**Wellenstraße 89 sind Wohnungen**  
 von 2-6 Zimmern, reichlichem Zubehör, auf Wunsch ger. Pferdefall, Wagenremise, sof. o. 1. Oktbr. a. verm.  
**Moder, Wilhelmstr. 11,**  
 10 Minuten von Thorn, ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Entree, Garten und allem Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. Preis 360 Mark.  
**Wollstein.**  
 Die von Herrn Major v. Henning innegehabte

**Wohnung**  
 ist verheugungshalber sofort zu ver-mieten. A. Majowski, Fischerstr. 55.

**Die 2. Etage,**  
 5 Zimmer, Entree und Zubehör, vom 1. Oktober cr. zu vermieten.  
 C. A. Gutsch, Breitestraße 20.

**Eine Parterre-Wohnung**  
 für 450 Mark, eine Wohnung für 280 Mark, sowie mehrere kleinere Wohnungen zu vermieten.  
 D. Koerner, Bäckerstraße 11.

**Gerechtestraße 30**  
 sind eine Parterre-Wohnung, 4 Zimmer nebst Zubehör, 1 Wohnung von 2 Zimmern und Küche, und 1 ff. Hof-wohnung per 1. Oktober d. Js. zu vermieten. Zu erfragen daselbst bei Herrn Decomé, 3 Treppen links.

**Freundl. Wohnung,**  
 3 Zimmer und reichliches Zubehör, zum 1. Oktober zu vermieten  
 Mellienstraße 84, parterre.

**Eine freundliche Wohnung**  
 von 4 Zimmern, Entree u. Zubehör, in der 2. Etage vom 1. Oktober zu zu vermieten Alstädter Markt, Heiliggeiststraße-Ecke Nr. 18.

**Wohnung,**  
 1. Etage, 4 Zimmer, Zubehör, Balkon (auch getheilt, 2 Wohnungen à 2 Zimmer) an ruhige Bewohner zu ver-mieten.  
**B. Bauer, Moder,**  
 Thormerstr. 20.

**4- resp. 3-zimmerige**  
**Vorderwohnung**  
 mit Badeeinrichtung zum 1. Oktober zu vermieten.  
**Ulmer & Kaun.**

**Wohnung**  
 von 3 Zimm., Entree und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten  
 Thalstraße 22.

**Zweite Etage,**  
 3 Zimmer, Preis 420 Mk.; eine Part.-Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör, Preis 450 Mark, zum 1. Oktober zu vermieten.  
 Gerberstraße 18.

**Zwei Mittelwohnungen**  
 sind zum 1. Oktober zu vermieten  
 Gerstenstraße 14, 1 Trepp.

**Freundliche Wohnung, 3 Zimmer u. 8**  
 Zubehör, vom 1. Oktbr. zu ver-mieten. Kamalla, Zunkerstr. 7.

**2 Zimmer, Küche, Zubehör,**  
 vom 1. Oktober zu vermieten, Preis 265 Mk. Aokermann, Wälderstraße 9.

**Beglückt und beneidet**  
 werden alle, die eine zarte, weiße Haut, rosigen, jugendfrischen Teint und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautun-reinigkeiten haben, daher gebrauche man nur:  
**Radebeuler Milcheml-Seife**  
 von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden, a. St. 50 Pf. bei: Adolf Leetz, Anders & Co. und I. M. Wendisch Nachf.

**Die zweite Etage,**  
 3 Zimmer, Entree mit allem Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten.  
 Bäderstraße 47.

**Eine kleine Wohnung,**  
 3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermieten  
 Culmerstraße 20.

**Eine Wohnung**  
 von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten  
 Alst. Markt Nr. 16. bei W. Busse.

**Neustädt. Markt 9**  
 2 Zimmer, Kabinett u. Küche vom 1. Oktober zu verm.  
**C. Tausch.**

**Freundliche Wohnungen,**  
 je 2 Zimmer, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu verm. Wälderstr. 3.  
 Daselbst 2 Zimmer, zum Bureau geeignet, zu vermieten.

**Eine kleine Wohnung zum 1. Okt.**  
 zu vermieten.  
 Gechn. Bayer, Alst. Markt 17